Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVII. Jahrgang | Nº 11 | Bern, 16. Juni 1934

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Das Verhältnis des Kindes zum geographischen Bildungsgut. — Zur Wahl des Namens für das neue Schulmuseum. — Berner Schulwarte. — Sitzung der bernischen Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins. — Verschiedenes. — Le régent de campagne. — Congrès pédagogique jurassien. — Nos assemblées de délégués. — Dans les sections. — Divers.

Ein Epidiaskop muss nicht viel Geld kosten!

Es gibt heute leistungsfähige Kleingeräte, die für jede Schule erschwinglich sind.

Ich berate Sie gut!

H. Hiller-Mathys, Bern

Schulprojektion, Neuengasse 21, I. Stock

Warum zinsen?

wenn Sie mit dem gleichen Gelde in 16–20 Jahren Ihr Ein- oder Mehrfamilienhaus abzahlen können.

Die erste schweiz. Entschuldungskasse KOBAG hat bis heute ihren Mitgliedern zum Bauen, Kaufen oder zur Ablösung von teuren Zinshypotheken über

15,9 Millionen Fr.

zu 1½ % Zins Maximum ausbezahlt. **Eine seriöse Entschuldungskasse macht eben nicht unhaltbare Versprechungen, sondern überzeugt durch ihre Leistungen.** Prospekte gratis, Statuten und Bedingungen zu 70 Rp. gegen Voreinsendung in Marken erhältlich durch die

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:
Bern, Neuengasse 39, Telephon 28.011 38

Töchterpensionat «La Romande», Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jährige Erfahrung. Unser zahlreiches, sehr erfahrenes Lehrpersonal bürgt für Erfolg. Französisch und Englisch. Auch Haushaltungsschule. Intensiver sprachlicher und sportlicher Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradiesische Lage, direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Französisch inbegriffen. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prospekte und Referenzen. 122

Knabenerziehungsanstalt Oberbipp

Wir suchen für die Zeit vom 13. Juli bis 27. Oktober einen

Stellvertreter

an die Oberschule. Verlangt werden neben erzieherischer Eignung Kenntnisse in der Landwirtschaft. Anmeldungen sind bis 22. Juni zu richten an **Krebs,** Vorsteher 242

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Vereinsversammlung Mittwoch den 20. Juni, um 17 Uhr, in der Aula des städtischen Progymnasium am Waisenhausplatz. 1. Vortrag von Herrn Dr. E. Riggenbach, Basel: « Naturschutz und Schule. » 2. Vorführung des Nationalpark-Filmes. Die Schulbehörden, die Lehrerschaft der Stadt Bern und von Bern-Land, sowie weitere Interessenten werden zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen.

Section française de Bienne. Assemblée synodale le samedi 16 juin, dès 10¼ h., à l'Hôtel du Soleil, Delémont. A l'ordre du jour figurent une causerie de M. J. Matthey sur la Psychotechnique, différents rapports et les nominations statutaires. La course, qui se fera en autocar, prévoit deux visites: l'une à l'asile de Bellelay et l'autre aux usines de Choindez.

Sektion Bern-Land des B. L. V. *Sektionsversammlung* Freitag den 6. Juli, um 14 Uhr, im Hotel Metropol in Bern. Programm folgt.

Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 22. Juni, 10.20 Uhr, von Bern: Ein Spaziergang durch den Auenwald. Vogelleben und Vogelstimmen; naturkundliche Plauderei von Charles Guggisberg.

Lehrergesangverein Bern. *Proben:* Samstag den 16. Juni, punkt 16 Uhr, Dienstag den 19. Juni, punkt 20 Uhr, Aula.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung Samstag den 16. Juni, um 13 Uhr, im Hotel « Bahnhof » in Lyss.

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. *Hauptversammlung* Samstag den 16. Juni. I. Teil, 14½ Uhr, in der Aula des Unionsgass-Schulhauses. Vortrag von Herrn Berchtold über die *H-Moll-Messe.* Gesangliche Darbietungen daraus, vorgetragen durch Frau Dr. Oppliger, Fräulein Stähli, am Flügel Herr W. Jaggi.

II. Teil, 16½ Uhr, im Hotel Bielerhof, 1. Stock. Traktanden: Protokoll, Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahlen, Tätigkeitsprogramm, Unvorhergesehenes, Gemütlichkeit.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 21. Juni, punkt 16½ Uhr, im « Freienhof ».

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Uebung Mittwoch den 20. Juni, um 14½ Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Prochaine répétition *jeudi, 21 juin,* à 14 h. 15 très précises, au nouveau local Salle de l'Emulation (Séminaire), à Porrentruy.

Lehrerturnverein Oberaargau. *Uebung* Dienstag den 19. Juni, um 15 Uhr, in Langenthal.

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Probe Freitag den 22. Juni, um 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrerturnverein Emmental. Turnübung Mittwoch den 20. Juni, um 14 Uhr, in Langnau.

86. Promotion des Staatsseminars. Wie wir letztes Jahr beschlossen, findet die diesjährige Promotionsversammlung im Oberland statt. Kameraden, reserviert dafür den 30. Juni/1. Juli. Näheres durch persönliches Zirkular.

Biola

Schulmöbel

aus Stahlrohr sind nicht nur sehr praktisch und unverwüstlich, sondern auch hygienisch. Verlangen Sie unverbindliche Offerte

Bigler, Spichiger & Cie. A.-G., Biglen (Bern)

Das Schullaboratorium

wird nicht länger das Sorgenkind des Lehrers der Chemie sein, wenn Sie sich vertrauensvoll an uns wenden und uns sagen, welche Ergänzungen und Neuanschaffungen Sie sich wünschen. Ganze Laboratorien, wie auch einzelne Stücke, in eigener Glasbläserei nach Ihren Wünschen hergestellt, können jederzeit sofort geliefert werden.

Verlangen Sie Angebot.

Carl Kirchner • Bern

Freiestrasse 12

Teppiche • Vorhänge • Decken

Linoleum • Gummi

384

Bossart

Effingerstr. 1, Bern

Mitglieder des Lehrervereins geniessen **10 %** Spezialrabatt bei Einkauf von Teppichen, Vorhängen und Decken!

FREI-ZEIT

20–70% Ermässigung
auf ausländischen Bahnbilletten!

Wir besorgen auch die Hotelzimmer, Rundfahrten, Reisegepäck- und Reiseunfallversicherung, Geldwechsel usw. Setzen Sie sich rechtzeitig mit uns in Verbindung!

Reisebureau **ASCO**
A. Schulthess & Co., Bern
Ecke Bahnhofplatz/Neuengasse. Telephon 21.480

Neue Pianos
die besten Schweizermarken zu kulanten Bedingungen

Stets Occasion-Pianos
neu revidiert von Fr. 350.— an

O. Hofmann, Bern, Bollwerk 29

Lehrern und Lehrerinnen gewähre ich Höchstrabatt, auch bei Vermittlung

In den Ferien trägt man

Strickkleider sie «rumpfen» nicht

Grosse Auswahl in guten Qualitäten von Fr. 39.— an

Marie Christen, Bern, Marktgasse 52

Für die Ferien

Den guten Reisekoffer, das Suitcase und Nécessaire und die Handtasche oder den Rucksack aus der Sattlerei

K. v. Hoven . Bern
Kramgasse 45

Im Herren-Konfektions-Haus

Max Hess

Bern, Aarbergergasse Nr. 61, vis-à-vis Hauptpost, werden Sie immer gut u. preiswert bedient

Schöne Massanfertigungen

Charcuterie **BELL** täglich frisch, immer vorzüglich

Solidarität

üben, heisst:
bei jedem Kauf die Inserenten berücksichtigen, denn sie tragen kein Geringes dazu bei, dass unser Schulblatt nach Ihren Wünschen gestaltet werden kann.

Für den Gärtner, Handwerker, Landwirt, Hausbesitzer!

Größte Sicherheit, denkbar einfachste Konstruktion, leichtes Gewicht, hervorragende Qualität und billigste Preise, das sind **die Vorzüge** dieser auf fünf Arten verstellbaren, neuen U. Frei's

Tel. 29. O. Richei & Cie., Leiternversand, Langenthal
Prospekte kostenlos — Auf Wunsch Teilzahlungen

Die neue Schrift
Schüler-Alfabetkarten . Gratismuster bei
Walter Reif, Niedergerlafingen (Solothurn)
Gewerbelehrer

ALPINA Berg- und Sportschuhe enttäuschen nicht, denn es ist **Schuhmacher-Handarbeit** von **E. Minder,** Schuhmachermeister und Schuhgeschäft, Huttwil. Tel. 160. Verlangen Sie Preisliste und Musterschuhe!

Es ist oft schwer . . .
das Richtige unter all den ähnlichen Produkten herauszufinden. Darum denken Sie das nächste Mal daran! Wenn Sie putzen, dann nur . . .

WEMÜ

-Reinigungs- und Poliercrème
-Putzseife
-Metallputzmittel
-Fleckenwasser

WEMÜ A.-G., Maulbeerstrasse 7
Bern, Telephon 28.348 191

Sämtliches Material für Ihre Ferienarbeiten
finden Sie in grosser Auswahl im Handarbeits-Spezialgeschäft
Frieda Brand
Waisenhausplatz 14
Bern

EGGEMANN Kohlen
Wir empfehlen uns der tit. Lehrerschaft für die Lieferung sämtl. Brennmaterialien.
Marktg. 37 . Tel. 21.251
E. Eggemann - Kohlenkontor Bern A.-G.

Physiklehrer
verlangen sofort unsere interessanten Prospekte für unsere schweizerischen Lehrmodelle für Radiotechnik
Radio-Labor A.-G., Basel
Dr. K. Baumann Innere Margarethenstrasse 5

G. LÜTSCHG
Kunstgeigenbauer . Herrengasse 11, Bern

Grösste Erfolge mit seinen selbstgebauten Violinen, Violen und Celli; ebenbürtig mit Konzertinstrumenten alter berühmter Meister. Gutachten erster Künstler wie z. B. Hugo Heermann, Stefi Geyer, Jacques Thibaud usw. — Reparaturen — Saiten

H. Böhme-Sterchi
Aktiengesellschaft
Bern
Gegr. 1866
(Bürgerhaus) Neuengasse Nr. 20 - Telephon Nr. 21.971
Spezialhaus für sämtliche Kunstartikel - Grosse Auswahl in Malschachteln. Oel, Tempera und Aquarell 39

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVII. Jahrgang – 16. Juni 1934 | Nº 11 | LXVIIe année – 16 juin 1934

Das Verhältnis des Kindes zum geographischen Bildungsgut.

Von Dr. *Max Nobs*, Neuenegg.

Die Beziehungen der einzelnen Altersstufen zur Geographie sind verhältnismässig leicht durchschaubar. Die geistige Entwicklung des Kindes führt allmählich vom Gefühlsmässigen und Persönlichen zum Geistigen und Sachlichen. Den Kleinen fehlt noch die Trennung zwischen dem Wirklichkeits- und Einbildungsvorstellen. Geographie des kleinen Kindes ist seine Vertrautheit mit Elternhaus und Heimatort, mit allen Winkeln und Ecken, sinnenscharfe Bekanntschaft mit Pflanze und Tier, Berg und Fluss. Sie besteht in allerlei topographischen Kenntnissen, durchwoben mit Phantasiegespinsten und durchsetzt mit Gefühlen. Das erinnert ungleich mehr an die instinktive Geographie der Urwaldhorde im abgeschlossenen Tal als an die wissenschaftliche Geographie des Kulturmenschen, die den ganzen Erdball umfasst, die als Wissensgut in Karten niedergelegt und an Bildern veranschaulicht, in Büchern beschrieben ist.

Auch das eben eingeschulte Kind nimmt die Welt noch als Ganzes; es weiss von Lehrgegenständen nichts. So setzt der Unterricht mit Recht als Gesamtunterricht ein. Alles, was sich um einen Raum, um eine Zeit, um eine Sachgemeinschaft gruppiert, wird in lebensvollem Zusammenhang belassen. Noch haftet die Aufmerksamkeit des Kindes an Personen und Dingen; erst um das achte Jahr wendet es sich Handlungen zu, dann freilich mit «viel Wohlgefallen»; doch meist erst nach zwei weiteren Jahren werden räumliche, zeitliche, ursächliche Beziehungen als solche gewürdigt und zum Verständnis für Kräfte, Personen und Handlungen benötigt. Das gilt für das Auffassen wie das Darstellungsvermögen und lehrt, dass die Sechs- bis Zehnjährigen für wissenschaftliche Geographie noch zu jung sind. Aber Heimatkunde, die sich aus dem Gesamtunterricht entwickelt, lässt sich schon treiben, eine primitive, die am fröhlichen Anschauen der Einzelheiten haftet und namentlich auf Lehrgängen und im Freiluftunterricht ihren Bildungsstoff findet. Auch die Lust zu Raumentdeckungen und das Zutrauen zum eigenen Orientierungsvermögen lässt sich pflegen. Nur steht die Freude am sprunghaften Ergreifen neuer Dinge allzu systematischer Uebung noch entgegen.

Wenn nun die Kinder auf die Mittelstufe emporsteigen, wo die Geographie als besonderes Fach auftritt, so scheint es, dass nicht viele Lehrer dem geographischen Lehrgut einen für Mädchen und Knaben fesselnden Reiz zu verleihen vermögen. Woran liegt das?

Noch immer lebt das Kind stark gefühlsmässig der Gegenwart mit ihren kleinen einzelnen Reizen. Der geographische Lernstoff aber will hinter dem lebensvoll Augenblicklichen mit der munteren Fülle von Nebensächlichem und Zufälligem das bleibend Wesenhafte erkennen und erklären. Ferner ist das geographische Bildungsgut im wesentlichen intellektuell zu erfassen und befriedigt die Sehnsucht nach Gefühlsspannungen nicht so wie viele Stoffe im deutschen, im Geschichts- und Religionsunterricht. Die leblosen Formen der Erdoberfläche haben für das Kind wenig Anziehungskraft, eher schon die Bewegungsfülle in Bach, Fluss und Meer. Erdrutsch, Erdbeben, Vulkan und das alles am liebsten in einer Ereignisfülle und in spannendem Bericht, möglichst dass einem die Haare zu Berge stehen, nicht aber in erstarrtem Zustande auf der Landkarte. Weil die Schilderung geographischer Zuständlichkeiten Vorhandenes beschreibt, befriedigt sie nicht so wie die Erzählung von Märchen und Sagen, vom Leben der Tiere, selbst der Pflanzen. Hier lösen fortschreitende Geschehnisse Gefühlsschwingungen aus, spornen das eigene Denken zum Mitgehen an, rufen sogar Willensspannungen hervor, weil sich das Kind, von der Phantasie spontan mitten in den Verlauf der Vorfälle hineingestellt, bewogen fühlt, zwischen möglichen Richtungen und Zielen zu wählen.

Es gehört zum Stoffplan des 4. Schuljahres, den Kindern geographische Grundvorstellungen und Begriffe zu vermitteln und sie in das Verständnis der Karte einzuführen. Die Lehrer und Lehrerinnen schaffen mit ihrem gefühlsbetonten Heimatunterricht Grundlagen für den späteren geographischen Unterricht. Aber dieser Heimatunterricht darf mit dem 4. Schuljahr nicht abgeschlossen werden, und zwar aus folgenden besonderen Gründen nicht:

Die Heimatkunde hat zwei Steigerungen vorzunehmen.

1. Eine kleine Einzelheit wird zum Modell gemacht für raumweite Erscheinungen und gewaltige Kraftäusserungen. Aus den unterspülten Ufern des Flussbettes und aus den alten Prallhängen des Tales soll die Seitenerosion und damit die Entstehung der breiten Talsohle, aus einer Wasserrinne beim Regenfall das Einschneiden des Flusses erschlossen oder geahnt werden. Die kaum sichtbare Arbeit des Wassers in der Gegenwart ist in ge-

ringem Masse anschaulich zu erfassen. Die heutige Gestalt des Tales muss also begriffen werden als Ergebnis der Arbeit des Wassers, die sich über unendliche Zeiträume zurück erstreckt. Zugleich heisst es vorwärts schauen auf die zukünftige Gestalt des Tales, die ebenfalls ein Ergebnis der Arbeit des Wassers sein wird. Die in der Heimat gegebene Erscheinung hat ferner als Modell zu dienen für ähnliche, aber viel gewaltigere Erscheinungen in fernen Räumen. Besonders die Art von zeitlicher Zusammenschau ist eine Arbeit, die kein Unterschüler, kaum ein Mittel- und Oberschüler zu leisten vermag.

2. Das Kind sieht weniger die Wiese als ein Einzelbäumchen darauf, weniger den Wald als den Vogel auf dem einen Zweig eines Baumes. Es weiss mit dem Einzelstein mehr anzufangen als mit dem Berg, geschweige mit dem Gebirge. Es ist nun aber die Aufgabe des geographischen Heimatunterrichts, den Blick vom Einzeldasein weg zur Gesamtschau der heimatlichen Landschaft zu lenken, den Kindern das Wesen dieses geographischen Raumes vertraut zu machen. Wieder eine Aufgabe, die über das Vermögen der Schüler auf dieser Stufe geht.

Die geographische Heimatkunde muss deshalb auf der Mittel- und Oberstufe weitergeführt werden. Noch jetzt geschieht es häufig, dass der Schüler geographische Gedankenketten nicht als solche begreift, sondern sie einfach als Lernstoff auswendig lernt. Sie berühren nur seinen Verstand und geben seinem Gefühls- und Phantasieleben selten einen Anstoss. Gerade geographisch geschulte Lehrer laufen leicht Gefahr, die Schüler mit zu schwierigen Gedankengängen zu quälen; der geographisch ungebildete Lehrer dagegen übermittelt meistens nur beziehungslosen topographischen und wirtschaftlichen Tatsachenkram. In beiden Fällen wird der Unterricht öde und freudlos.

Es ist kein Zweifel, das geographische Bildungsgut ist gerade in seinem wertvollsten Teil intellektuell. Es ergibt sich also die Frage: Wie kann man eine Brücke bauen zwischen der Kinderseele und dem spröden Lehrstoff?

Da kommt dem Lehrer vor allem der *Tätigkeitsdrang* der Schüler zu Hilfe. Die Jahre von 10 an sind selige Zeiten satten Lebensgefühls. Nicht an einen Erkenntnisdrang kann der Lehrer anknüpfen, sondern rein nur an den Hang der Schüler, sich in allerlei Tätigkeiten auszuwirken. Da ist vorerst ihr Trieb zum *Herumstreunen* in Wald und Busch, den ich mir für den Unterricht zunutze mache. Also heraus aus der Schulstube und hinein in die engere Heimat, die sich ausgezeichnet eignet, die Kinder in das Kartenlesen und in die Landschaftselemente einzuführen. In ihr *sehen* sie Berge, Hügel, Täler, Mulden, Flüsse, Wolken, Sonne, Mond, Sterne, Pflanzen, Tiere, Wälder, Menschen und ihre Werke. Die heimatliche Landschaft ist die einzige, die wir im Unterricht *unmittelbar*, ohne Vermittlung von Karten, Bildern und Schilderungen erfassen können. Das *Beobachten* steht deshalb im Mittelpunkt einer solchen geographischen Heimatkunde. Im Sommer messen, schätzen, zeichnen, sammeln und beobachten wir draussen im Freien. Bald sind wir an der Sense, bald in einer Kiesgrube, bald im Forst. Wir spüren den Fassungen unseres Trinkwassers nach, wir durchstöbern den Forst nach Findlingen und anderen Spuren der Eiszeit, wir verfolgen dort ein Bächlein mit all seinen Verzweigungen, bis es im Moos verschwindet. Gelände- und Wolkenformen werden beschrieben und gezeichnet, die letzten in Verbindung gesetzt mit der augenblicklichen und kommenden Witterung. Kurz und gut: sobald es das Wetter nur irgendwie erlaubt, durchwandern wir mit den zusammengeklebten Siegfriedblättern « Laupen » und « Neuenegg », mit Farbstiften, Maßstab und Notizenheft die engere Heimat, verbinden das Kartenlesen mit der Beschreibung der Landschaftselemente, suchen die einfachsten ursächlichen Beziehungen festzustellen, beobachten die Wirkung der geologischen Kräfte und vergessen auch nicht den Blick auf die Wettererscheinungen zu richten.

Dass ich gut tue, so zu verfahren, beweist mir der spätere geographische Unterricht, den ich nie so zu gestalten vermöchte, wie ich es gegenwärtig tue, wenn ich nicht im 5. und 6. Schuljahr an schönen Sommertagen den Geographieunterricht zu Streifereien verwendete. Die Kinder selbst haben daran grosse Freude. Immer wieder führt ein komisches Ereignis zum Lachen, oder ein spannender Augenblick spornt zum Wettstreit, um dem Unterricht den letzten Rest von Schulfuchserei zu nehmen. Was tut's, wenn wir alle manchmal ins Schwitzen kommen; die Buben wissen schon, warum sie die Badehose auf dem Leibe tragen. Zudem lässt nach konzentrierter Beobachtungsarbeit eine Geschichte — im schattigen Busch erzählt — die Hitze vergessen. Der Preis des Nachmittags wird so die Geschichtsstunde.

Die Lust der Kinder, sich zu betätigen, äussert sich auch in ihrer Freude am *Zeichnen* und *Basteln*. Wieder packen wir zu. Ist es doch eine alte Erfahrungstatsache, dass Raumanschauungen besser in den menschlichen Geist eingehen, wenn die Raumgebilde abgetastet, abgeschritten, abgemessen, geknetet und gezeichnet werden, als wenn man sich mit ihrem blossen Ansehen begnügt. So ist es gegeben, dass das Zeichnen und Formen im erdkundlichen Unterricht reichlich angewandt werden muss. Es muss uns aber immer klar bleiben: das Zeichnen und Formen darf niemals Selbstzweck sein, sondern es hat den geographischen Unterricht zu stützen und seine Ziele zu fördern. Gerade zeichnerisch begabte Lehrer laufen leicht

Gefahr, die kostbare Unterrichtszeit mit zeichnerischen Einfällen zu vertrödeln.

Der geographische Lehrstoff besitzt ungemein reiche Entfaltungsmöglichkeiten für den zeichnerischen und formenden Trieb der Schüler. Eine summarische Aufzählung mag hier genügen: das Kartenzeichnen in Form von freien Faustskizzen, das zeichnerische Herausheben und Verdeutlichen von geographischen Begriffen aus der Karte (Beispiele: Gletscher mit Moränen, Delta, Inselberge, Nehrung, Trichtermündung), das Zeichnen von Profilen und Blockdiagrammen, das Entwerfen von Landschaftsskizzen und Grundbegriffen nach Natur und Bildern (das zeichnerische Auswerten von Bildern ist ein unerschöpfliches Gebiet), das gegenständliche Zeichnen (Beispiele: Alpspeicher, Wettertanne, Jurte, Auslegerboot, orientalisches Flachhaus), die graphische Darstellung von Zahlenwerten und Kausalzusammenhängen, das zeichnerische Verarbeiten von Erkenntnissen aus Spezialkarten (im besondern von Siegfriedblättern), das Formen mit Sand, das Bauen von Reliefs, das Basteln von völkerkundlichen Gegenständen, das Herstellen von Versuchen aus der dynamischen Geologie, die zeichnerische Umwandlung von Wortschilderungen usw. Das alles ergibt eine solche Abwechslung und Vielseitigkeit des Lehrverfahrens, dass den Schülern die Stunde im Fluge vergeht, so tätig angespannt sind sie.

Der Hang der Schüler zum *Abenteuerlichen*, ihre Freude am Dramatischen und Spannenden und ihre Vorliebe für das Ungewöhnliche und Seltsame geben dem klugen Lehrer einen Wink für Auswahl und Gestaltung des geographischen Lehrstoffes. Es ist nun mal so: der Augenblick kommt, wo das Heimatliche anfängt zu langweilen, wo für das « Nahe » die Aufmerksamkeit nicht mehr recht zu gewinnen ist. Ausserhalb der Schule lesen und hören die Schüler viel von fernen Ländern und fremden Völkern. Ihre spielerische Phantasie verzerrt nun sehr oft das Gelesene und Gehörte ins Ungeheuerliche, sie baut Räubersteppen, Urwalddickichte mit Menschenfresserhorden und den unglaublichsten Gefahren. Es ist die Aufgabe der Länderkunde, den Drang des Kindes nach dem Fernen und seine Freude am Seltsamen in gesunde Bahnen zu leiten, die ausschweifende Phantasie zu beschneiden, indem sie die Wirklichkeit klar und anschaulich schildert. Der Lehrer, der eine Klasse recht zu nehmen weiss, mag sich wahrlich wie ein Herzog vorkommen an der Spitze einer wagnisfrohen, kühnen Schar, die immer danach dürstet, ein anderes Stück der weiten Erde zu erobern. Kein Mensch, der das Straucheln fürchtet, wird gern einen unbegangenen Weg gehen, die Mehrzahl folgt lieber ausgetretenen Pfaden, auch wenn sie auf kein gewisses Ziel hoffen lassen. Darum ist der Abenteurer eine lebenswichtige Erscheinung, und alle neuen Wege sind von ihm erobert worden. Wer sich dem Dunkel des Unerforschten anheimgibt, kann Entdecker werden. Das Kind, das bei seiner schrittweisen Weltentdeckung und Welteroberung immer wieder in dieses Dunkel eintritt, sich wagt mit dem ganzen seelischen Dasein, kennt darum auch keine heissere Liebe als die Liebe zum Abenteuer und seinem Vollender, zum Helden. Ein Lehrer, der aber noch nie verwünscht hat, dass das Schicksal ihn zum Schulmeister gemacht hat anstatt zum Entdecker und Forscher, ein Lehrer, den es noch nie getrieben hat, seine Seele und seinen Körper bis zum äussersten für ein Wagnis einzusetzen, ein solcher wird nie vermögen, seine Schüler im Geographieunterricht zu packen und zu fesseln, auch dann nicht, wenn er im Glauben lebt, mit der grössten moralischen und psychologischen Feinheit und Gewissenhaftigkeit zu unterrichten.

Man bringt die Kinder um einen grossen Reichtum an Anschauungen, wenn sie nichts oder wenig vernehmen von der Eigenart und Schönheit fremder Länder und von dem seltsamen Leben anderer Völker. Gewiss ist unser Land schön, unvergleichlich schön; aber es ist eben nur *eine* Schönheit der Welt. Die Besonderheiten der Alpen, des Mittellandes und des Juras vermögen die Kinder zu erfassen; die feinere Mannigfaltigkeit der einzelnen Teile bleibt ihnen meistens unverständlich. Wären sie auch für die intimen Reize und Verschiedenheiten unseres Landes empfänglich, es wäre dennoch ein Verlust für sie, keine anschaulichen Bilder vom Meer, vom Urwald, der Steppe und den Polarländern zu erhalten.

Wir mögen noch so anschauliche Bilder unseres Landes vermitteln, die Schüler werden ihre Eigenart nicht recht würdigen, solange die schweizerischen Landschaften und Verhältnisse nicht den Besonderheiten der fremden gegenübergestellt werden. Unser freundlicher Buchenwald erscheint uns tausendmal freundlicher, wenn wir an die öden Karstgebirge der Mittelmeerländer denken oder ihn vergleichen mit dem wilden Urwald.

Der Lehrplan für die bernische Primarschule nimmt bei der Verteilung des länderkundlichen Stoffes herzlich wenig Rücksicht auf die seelische Haltung der Schüler zum Lehrstoff. Volle vier Jahre soll man nach ihm Schweizergeographie treiben, ein Jahr mag für die übrige Welt genügen. Auch der verbindliche Ortsplan von Bern ist mit der gleichen Seelenblindheit aufgestellt worden. Der unverbindliche Spezialplan, der leider in vielen Händen liegt, gibt zu diesem Plan genauere Gesichtspunkte für die Stoffauswahl und Stoffgestaltung. Da steht etwa von Indien unter dem Gestaltungsgedanken « Wir und die Länder der übrigen Welt »: Was wir beziehen: Weizen, Reis, Gewürze, Kaffee, Tee, Kakao, Sago, Tapioka, Baumwolle, Oelsamen, Zinn und Zink. Was wir

liefern: Kindermehl, Kondensmilch, Käse, Baumwollgewebe, Stickereien, Seide, Wollgewebe, Uhren, Anilinfarben, Maschinen, Phonographen. Mehr steht über Indien nicht. Bei den andern Ländern tönt es gleich. Wer sich durch einen solchen Geographieplan bestimmen lässt — und das tun, wie ich aus Erfahrung weiss, recht viele — treibt Krämergeographie und darf sich nicht wundern, wenn seine Schüler sich sterblich langweilen. Ich mag die vielen ungeographischen Belanglosigkeiten und den langweiligen Notizenkram nicht aufzählen, die dieser Spezialplan enthält. Sie beweisen aber, dass man in der Schweizergeographie viel unnützen Ballast über Bord werfen muss. Man gewinnt damit nicht nur mehr Zeit für eine wahrhaft geographische Behandlung unseres Vaterlandes, sondern auch noch Stunden für die übrige Länderkunde. In meinem Spezialplan in der « Schulpraxis » vom letzten Dezember habe ich versucht, den gesamten geographischen Stoff nach grossen Gesichtspunkten auszuwählen und zu ordnen. Das Buch « Deutschland » (Beiheft zu den Schweizer Realbogen) stellt eine Materialsammlung und eine Stoffgestaltung dar, aus denen man meine Anschauungen am ausgeführten Beispiel genauer erkennen kann.

Geographie lässt sich trotz der Stoffsprödigkeit leicht zu einem Lieblingsfach gestalten, sobald der Lehrer es versteht, die Brücke zwischen Lernenden und Lehrstoff zu schlagen. Wenn er die Schüler zeichnen, modellieren, formen, wandern und Schilderungen lesen lässt, wenn er selbst fesselnd schildert, mit den Kindern Phantasiereisen ausdenkt, an Entdeckungsfahrten anknüpft, auf dramatische Vorgänge eingeht, dann vermag er gewiss Köpfe und Herzen seiner Schüler für sich und damit für die Geographie gewinnen.

Zur Wahl des Namens für das neue Schulmuseum.

Die Direktion des Schulmuseums hat angesichts der wenig einmütigen, einander oft scharf widerstrebenden Aeusserungen über den zu wählenden Namen für das neue Schulmuseum gut gefunden, die Entscheidung noch anstehen zu lassen. Aufgefordert, mich auch über diese Frage auszusprechen, erlaube ich mir, nach gewonnener Einsicht in die schriftlich abgegebenen Urteile, einige Bemerkungen anzubringen, die vielleicht diesem oder jenem Leser zur Klärung dienen.

Den Namen Schulmuseum hat niemand erneuern wollen. Das Wort sollte gut deutsch sein, wurde bestimmt. Daher fallen auch andere Halb- oder Ganzfremdwörter wie Paideion, Pro Schola, Pädagogische Zentrale, Schulzentrale und verschiedene Umschreibungen mit Institut von vornherein ausser Betracht; so wohl auch Pestalozzianum. Dagegen sind Pestalozzihaus und Fellenberghaus, beide auch mit dem Beiwort « Bernisches », warm empfohlen worden und verdienen Beachtung. Von deutschen Neubildungen sind vorgeschlagen worden: Schulhalle, Schulbau, die beide mehr das Aeussere des Gebäudes ins Auge fassen, während andere Bezeichnungen offenbar den Zweck haben, dessen Bestimmung und Aufgabe zum Ausdruck zu bringen, so: Schulhilfe, Lehrhilfe, Schul- und Lehrhilfe, Lehrdienst, Schuldienst, Schulwarte, Schul- und Lehrwarte. Gerade diese deutschen und sinnvollen Namen sind stark angefochten worden.

Um den Stier bei den Hörnern zu fassen, sei vor allem *Schulwarte* herausgegriffen. Das Wort hat vielfache Zustimmung, aber auch heftige Ablehnung erfahren. Für den Sprachforscher ist das merkwürdig und lehrreich; es liegt namentlich in der leidenschaftlichen Bekämpfung des Wortes ein Anreiz für ihn, den Gründen solcher Abneigung nachzuspüren und sie auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen.

Wie steht es damit?

Lassen wir zuerst dem Chor der Malkontenten das Wort! Da vernimmt man: Unter Schulwarte könne man sich nichts Rechtes vorstellen. Eine Warte sei ein Aussichtspunkt, also — unbrauchbar. Eine Warte sei ein erhöhter Bau oder Turm — ab mit Schaden! Bei einer Warte denke man an ein Dreinregieren von hoher Warte herab — fort mit der Diktatur! Schulwarte klinge teutonisch, wir sind keine Teutonen! Schulwarte wäre eine Verhöhnung unser selbst, « als ob wir uns mit der arischen Schande des gegenwärtigen Deutschlands identifizierten! »

Das mag genügen. Wie wäre es mit ein wenig Sachlichkeit und sprachkundlicher Ueberlegung? Wenn ein Wort missbeliebig ist, kann die Schuld am Wort liegen, gewiss. Es kann schlecht gebildet, übeltönend oder unklar sein. Sie kann aber auch am Sprachverstand, am Sprachgefühl oder Geschmack eines Zeitalters liegen, oder auch nur einzelner, die das Wort auf ihre Art, vielleicht nur halb oder falsch verstehen. Unter den Begutachtern der vorgeschlagenen Namen ist eine ganze Anzahl, die mit « Schulwarte » durchaus zufrieden sind und das Wort « kurz, klar, treffend, gut deutsch und einmal etwas Neues » nennen. So schreibt wenigstens ein alter Lehrer vom Land, der durch seine Bücher bewiesen hat, dass er Deutsch kann, « u de no grad fei ordeli guet ». Wie kommt es, dass andere so ganz anders empfinden?

Unter Schulwarte könne man sich nichts Rechtes vorstellen. Das ist sonderbar in einem Lande, wo es von natürlichen Warten wimmelt, die bald Wart, bald Lueg, bald Chapf, bald Spiegel (lat. *specula :* Warte, Anhöhe) heissen, alles Wörter, die einen Ort der Ausschau bezeichnen; so im Kanton Bern die Wart als höchster Punkt des

Jolimont, umgeben vom Wartwald und den Wartreben (s. Friedli, Ins, 475), der Weiler Friedliswart (Frinvillier) am nördlichen Eingang zur Taubenlochschlucht, die Burgerwart bei Gampelen, der Wartstein und der Wartenberg bei Grindelwald, die Wart in der Gemeinde Walkringen; weiterhin die Wart als Gipfel in den Churfirsten, Wart als Ortsname in den Gemeinden Sool (Glarus), Altstätten (St. Gallen), Uesslingen (Thurgau), Hinter- und Vorderwart in Schwende (Appenzell), Schloss Wart in der Gemeinde Neftenbach (Zürich), wo ehemals die Burg der Freiherren von Wart stand, also das Stammschloss jenes Rudolf von Wart, der den König Albrecht erschlagen half und dessen Gemahlin der bernische Erzähler J. C. Appenzeller in einem einst vielgelesenen und vielübersetzten (auch vielüberschätzten) Briefroman « Gertrud von Wart » verherrlicht hat. Ausserdem findet sich « Wart » in vielen zusammengesetzten Ortsnamen unseres Landes, als erster Bestandteil z. B. in Wartau, Wartboden, Wartburg, Wartegg, Warthausen, Warthof, Wartstein, Wartensee, Wartenfleck (s. Geogr. Lexikon der Schweiz 6, 581 ff.).

Sollte wirklich das Gefühl für die Bedeutung einer Wart oder Warte — die Abkürzung ist uns ja aus Hunderten von Beispielen geläufig, man denke nur an unsere Bitt, Brück, Buss, Ehr, Farb, Folg, Frag, Gnad, Hülf, Höll, Lehr, Rach, Schul usw. — sollte wirklich dieses Gefühl erloschen sein? Abgesehen von den so sinnfälligen Bezeichnungen Sternwarte, Vogelwarte, Wetterwarte, die einen hohen Beobachtungsposten bedeuten, von dem man Ausschau hält, kennen wir doch alle das geflügelte Wort Freiligraths:

Der Dichter steht auf einer höhern Warte
Als auf den Zinnen der Partei.

Und wenn wir im « Tell » lesen:

Hochwachten stellet aus auf euren Bergen,
Dass sich der Bund zum Bunde rasch versammle,

so ist dieses Hochwacht dem selteneren Hochwart gleich: auch ein Luginsland, nur mit ausgesprochen kriegerischem Nebensinn. Warte oder Wart (althochdeutsch *warta*) ist von warten abgeleitet, und dieses bedeutet ursprünglich ausschauen, spähen. So liest man in einem Minnelied des Dietmar von Eist (12. Jahrh.):

Es stuond ein frouwe alleine
und warte uber heide
und warte ir liebes...

In unserer Sprache: ... und schaute über die Heide und schaute nach ihrem Liebsten aus. — Und im « Titurel » sagt die Königin von sich selbst:

So gên ich von dem venster an die zinnen,
dâ warte ich ôsten, westen, ob ich möhte des werden innen,
der mîn herze lange hât betwungen...

d. h. Dann geh ich vom Fenster auf die Zinne; da schau' ich nach Osten, nach Westen, ob ich den nicht erblicken könne usw. Von der Grundbedeutung « ausschauen » entwickelt sich dann das Wort in zwei Richtungen: 1. warten im Sinn von verweilen, harren und 2. warten (mit Genitiv oder Akkusativ) im Sinn von hüten, ein sorgliches Auge auf etwas haben, es in Acht nehmen, betreuen, hegen. So sagt man « einen Kranken warten », so Schiller im Alpenjäger: « der Blümlein warten »; ebenso verstehen wir die Stelle in Stauffachers Erzählung: « Da sass ein Mann und wartete der Fähre » oder jene im Römerbrief: « Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes », wozu Jes. Sirach als Ergänzung passt: « Wie kann der der Lehre warten, der pflügen muss? »

Nach all dem, scheint mir, dürfte das Wort « Schulwarte » nicht den Vorwurf verdienen, man könne sich nichts Rechtes dabei denken. Es kommt eben auf den Denker an. Es kommt darauf an, wie einer überhaupt Sprachliches erfasst, ob gedankenlos oder gedankenvoll, ob mit oder ohne Gefühl für die Bedeutungswerte, die in einem Worte stecken. Nach meinem Sprachgefühl gibt es kein oder kaum ein bezeichnenderes Wort für die künftige Aufgabe des Schulmuseums als dieses « Schulwarte » im ganzen Umfang seines Gehalts: ein im geistigen Sinne hochgelegener Ort, von dem aus ein freier Ausblick gehalten wird über die Schulen unseres Landes und zugleich für das innere Gedeihen des Schulwesens gesorgt und dafür gearbeitet wird. Eine hohe Warte (ja, gerade so!), von welcher Umschau möglich ist mit freiem, unbefangenem Blick, nicht mit einem von drückenden oder kleinlichen Verhältnissen eingeengten. « Schulwarte » ist kein abgenutzter Name, der nichts zu denken gibt; es ist ein anregendes, die Phantasie wie den Verstand ansprechendes Wort. Es sind, wie bereits erwähnt, auch andere Namen vorgebracht worden, die wirklich etwas sagen: Schulhilfe, Lehrhilfe, Schul- und Lehrdienst. Mir scheinen sie zu abstrakt, um ein Gebäude zu bezeichnen. Ihnen gegenüber hat « Warte » den Vorzug, dass es, wie in Sternwarte, Wetterwarte, ein wirkliches Gebäude und gleichzeitig eine geistige Aufgabe bezeichnen kann. Das Wort hat Bildkraft, so recht im Gegensatz zu « Pädagogischer Zentrale », es ruft nicht einen nüchternen Verwaltungsmittelpunkt mit bureaukratischem Beigeschmäcklein ins Bewusstsein, sondern eine menschliche Fürsorge und Hilfsbereitschaft. Und dann — es ist deutsch, nicht internationale Kompromißsprache, nicht lateinisch, französisch oder englisch; so gut deutsch wie Stern- und Wetterwarte. « Teutonisch » soll das sein! Ich hoffe gezeigt zu haben, dass es gut einheimisch, alemannisch-schweizerisch ist. Das genügt mir. Ob es « Teutonen » gibt, die es auch gut finden, kann mir gleichgültig sein. — Oder sollte damit gesagt sein (und ich vermute das), dass das Wort eine Neubildung sei, zu neu für unser alemannisches Hirtenohr und zu frech für unser Sprachgefühl?

Das könnte ich verstehen. Aber ich würde antworten, dass sich gute Neubildungen, und kämen sie auch aus dem Dritten Reich (Gottseibeiuns!), trotz allem durchsetzen; man denke nur an Flugzeug (zuerst Aeroplan), Schallverstärker (zuerst Mikrophon), Fernsprecher, Kraftwagen, Stellungskrieg, Unterstand, Randstaat, feldgrau, unterernährt, ankurbeln usw. — ob « teutonisch » oder alemannisch, wofern sie nur gut sind!

Aber, wird noch gesagt, « Schulwarte » lasse sich nicht ins Französische übersetzen. Das glaube ich auch. So ist es aber mit den meisten Neuwörtern (daneben auch mit unzähligen alten), die so recht aus dem Geist einer Nationalsprache geschaffen sind. Das sprachliche Denken ist eben nicht international. Ist « Kindergarten » nicht ein glücklicher Fund? Und doch ist der Name mit der Sache nicht ausgewandert, ausser nach England, wo man « *kindergarten* » oder « *kindergarden* » spricht. Dem romanischen Sprachgeist sagte das Wort nicht zu. Als wir in Bern den Heimatschutz gründeten (auch ein neues Wort), massten wir uns mit Recht nicht an, das Wort ins Französische zu übersetzen. Die Welschen fanden dafür einen schönen Ausdruck, auf den wir nicht verfallen wären: *Pour le visage aimé de la patrie.* — Und darum, meine ich, lasse man, wenn ein französischer Name nötig ist, ruhig die Welschberner dafür sorgen. Sie werden sich schwerlich für *Observatoire scolaire* entscheiden.

Einer der Befürworter des Namens Schulwarte wünscht die Ergänzung « Schulwarte Bern » und bemerkt dazu « nicht etwa Bernische Schulwarte », während andere gerade « Bernische » oder « Berner Schulwarte » empfehlen. Ob das Bernische der Gründung betont werden soll, hängt von der Zweckbestimmung ab, die dem neuen Gebäude gegeben wird. Und da ist wenigstens festzustellen, dass niemand einen Namen mit dem Beiwort « schweizerisch » vorgeschlagen hat. Soll aber Bern als Sitz und Heimat der Anstalt genannt werden, dann müsste doch die Form « Bernische » oder « Berner Schulwarte » den Vorzug haben. So sind « Bernische Kraftwerke », « Bernische Winkelriedstiftung », « Bernische Treuhand A.-G. », « Bernischer Frauenbund », « Berner Handelsbank », « Berner Kulturfilmgemeinde », « Berner Alpenbahn » u. a. gebildet. Die Form « Schulwarte Bern » entspricht zwar einem jetzt sehr beliebten, ursprünglich aber romanischen, besonders französischen Sprachgebrauch (*Rue Molière*, *Institut Rousseau*, *Méthode Jaques-Dalcroze*, *Chocolat Suchard* usw.), sollte aber nicht gewählt werden, sobald die richtig deutsche Bildung möglich und wohlklingend ist.

Der Wunsch, eine dem Gemeinwohl gewidmete Anstalt gleichsam unter die Obhut eines verdienstvollen grossen Menschen zu stellen, sich zu ihm zu bekennen und seinen Namen zu ehren, hat eine Reihe von Vorschlägen gezeitigt, die zweifellos guten Klang haben: Hallerhaus*, Gotthelfhaus, Fellenberghaus, Pestalozzihaus. Besonders die zwei letzten wären durch die Zweckbestimmung des neuen Gebäudes vollauf gerechtfertigt. « Pestalozzihaus » hätte zudem den Vorteil grosser Volkstümlichkeit, was von « Fellenberghaus » nicht behauptet werden kann. Aber — sollten wir mit dem Namen des grössten unserer schweizerischen Erzieher nicht etwas sparsamer, ehrfürchtiger umgehen? Ist es nicht allzu billig und bequem, sich mit seinem Namen zu schmücken und auf ihn zu berufen? Wenn wir bedenken, wie wenig noch von Pestalozzis grossem Gedanken der Elementarbildung und der Mütterschule bei uns verwirklicht ist, sollten wir da nicht etwas zurückhaltender sein? Mir geht es da wie einem (mir unbekannten) Berner Lehrer, der « eine Scheu empfindet, den Namen dieses grossen Erziehers so leichthin auszusprechen» und dazu bemerkt: « Leute, denen das Wort Pestalozzi so leicht über die Lippen springt, kommen mir vor wie ein Scheinheiliger, der den Namen Gottes missbraucht.» Es ist leider mit grossen Namen wie mit grossen Wahrheiten, Sentenzen, Bibelsprüchen — wenn sie auf die Gasse kommen, werden sie gemein und sagen nichts mehr. In Lugano soll es ein alkoholfreies Restaurant Pestalozzihof geben. Ich habe auch einmal ein Café Winkelried gesehen. Und es gibt Unzählige, die nichts dabei finden! — Freilich hat man auch ein Recht, einen vielmissbrauchten Namen durch ehrfürchtigen Gebrauch zu adeln.

Nicht missbraucht von der Menge, aber auch wenig bekannt, ist der Name des Gründers von Hofwil, Philipp Emanuel v. Fellenberg. Seine grossen Verdienste um die Lehrerbildung und um das Erziehungswesen überhaupt würden die Ehrung dieses Namens vollauf rechtfertigen. Dabei ist er nicht der einzige Fellenberg, auf den wir Berner stolz sein dürfen; auch sein Vater, Daniel v. Fellenberg, der Führer der Patriotischen Gesellschaft, war ein Mann von grossem Zuschnitt und weitausgreifenden Plänen, die zum Teil in seinem Sohne wiederauflebten. Näher steht uns der ausgezeichnete Geologe, Alpenkenner und Bergsteiger Edmund v. Fellenberg, dessen mannhafter Charakter sich in den Beschreibungen seiner Gipfeltouren (herausgegeben von Ernst Jenny, 1925) so prächtig abzeichnet. Kurzum, ein « Fellenberghaus » — der Name würde keines Beiwortes wie « Bernisches » oder « Berner » bedürfen, was dagegen bei « Pestalozzihaus » eher der Fall wäre — würde von vielen als eine verdiente, zeitgemässe und dem Zweck des Gebäudes angepasste Ehrung empfunden und dazu beitragen, das Gedächtnis des ausgezeichneten Pädagogen zu erneuern. Das einzige Be-

* Hallerhaus fällt dahin, seitdem das neue Gebäude der Schweiz. Volksbibliothek diesen Namen trägt.

denken, das diesem Namen meines Erachtens entgegensteht, ist seine Unvolkstümlichkeit. Wenn dieses zu schwer in die Waage fällt, so möchte ich den Namen « Berner Schulwarte » vorschlagen. Den Schrecken oder Abscheu, den das ungewohnte Wort in verschiedenen Gemütern erregt hat, hoffe ich mit meinen Ausführungen verscheucht oder doch gemildert zu haben.

Bern, im Mai 1934. *O. v. Greyerz.*

Berner Schulwarte.

Wir haben den Lesern des Berner Schulblattes vor einiger Zeit vom Ergebnis des Wettbewerbes zur Erlangung eines neuen Namens für den Neubau des Schulmuseums Kenntnis gegeben. Die Jury hatte den Namen *Schulwarte* einstimmug als besten Vorschlag bezeichnet. Da dieser zunächst etwas neu und fremdartig, ja für einzelne Ohren sogar teutonisch klingt, haben wir mit dem Entscheid zugewartet und auch noch die Bezeichnungen *Fellenberghaus* und *Pestalozzihaus* in Erwägung gezogen. Wir haben dann etwa neunzig Personen gebeten, sich zu diesen drei Namen zu äussern. Die sechzig eingegangenen Antworten stammen von ganz verschiedener Seite: von Hochschulprofessoren, Gymnasiallehrern, von Primar- und Sekundarlehrern in der Stadt und auf dem Lande, von Pfarrern, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, von Mitgliedern von Schulbehörden, von Schriftstellern usf. Es sprachen sich aus: Für Schulwarte 28, für Pestalozzihaus 22 und für Fellenberghaus 8 Stimmen. Zwei Antworten bringen neue Bezeichnungen in Vorschlag. Obwohl es sich bei der Umfrage nicht um eine Abstimmung mit Entscheidungscharakter handelte, so schied doch der Name Fellenberghaus als zu wenig volkstümlich aus. Zudem ist von verschiedenen Beantwortern von diesem Namen abgeraten worden, wie übrigens auch Befürworter von Pestalozzihaus gegen das « fremde » Schulwarte und Befürworter von Schulwarte gegen das « abgegriffene » Pestalozzihaus sprachen. Abgesehen von der vielleicht zufälligen Stimmenmehrheit, die das Wort Schulwarte auf sich vereinigte, war bezeichnend, dass sich nicht etwa bloss Lehrer aus der Stadt für diese Bezeichnung aussprachen, sondern auch solche, die seit Jahren in einfachsten Verhältnissen an entlegenen Orten des Emmentals oder des Oberlandes unterrichten und unser Volksempfinden kennen. Nachdem endlich auch Vertreter des bernischen Schrifttums wie Simon Gfeller und Otto von Greyerz sich für Schulwarte aussprachen, durfte dieser Name gewagt werden. So hat denn die Leitung des Schulmuseums einstimmig beschlossen, den von der Jury als bestbezeichneten Namen für das neue Gebäude zu wählen. Wir zweifeln nicht daran, dass sich die Lehrerschaft und die Bevölkerung an diesen Namen gewöhnen wird und dass er bald nicht weniger vertraut klingt als Sternwarte oder Wetterwarte. Um uns gegen den allfälligen Vorwurf einer teutonischen Gleichschaltung zu schützen, haben wir Herrn Professor von Greyerz um ein Gutachten gebeten, das wir den Lesern des Schulblattes gleichzeitig zur Kenntnis bringen. Im übrigen freuen wir uns an dem neuen Namen, nicht nur weil er schweizerisch ist, sondern auch weil er noch so neu und so wenig abgegriffen ist, dass er noch nirgends (nicht einmal im Reich draussen) zu finden ist.

Wenn die offizielle Bezeichnung *Berner* Schulwarte lautet, so soll damit ausgedrückt sein, dass es sich um eine bernische Gründung handelt und ihr Sitz in Bern ist. Damit ist nicht gesagt, dass ihre Aufgaben nicht über die Kantonsgrenzen hinausgingen. Anderseits schien uns eine Bezeichnung wie Schweizerische Schulwarte (in Analogie zur bisherigen Bezeichnung Schweizerisches Schulmuseum) gegenüber ähnlichen Institutionen in der Schweiz anmassend und sachlich nicht gerechtfertigt.

Wir sind uns bewusst, dass unsere welschen Kollegen mit dem Wort Schulwarte nicht viel anfangen können. Wir glauben aber, dass wir besser fahren, neben der deutschen Bezeichnung noch eine französische zu führen, wie das bis dahin auch der Fall war (Musée scolaire). Damit ist beiden Teilen besser gedient als mit einem Namen, der weder deutsch noch französisch klingt. Vielleicht werden uns die Kollegen aus dem Jura bald zu einem welschen Namen verhelfen.

Endlich möchten wir noch allen bestens danken, die in irgend einer Weise zur Abklärung der Namenfrage beigetragen haben.

Bern, im Juni 1934.

Für die Direktion:
Der Präsident: *J. Werren.*
Der Sekretär: Dr. *W. Schweizer.*

Sitzung der bernischen Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins.

Am Mittwoch dem 6. Juni waren die bernischen Delegierten des S. L. V. zu einer Sitzung nach Bern einberufen. Sie hatten Stellung zu nehmen zu dem Entwurf für die neuen Statuten des S. L. V. und zur Aufstellung der Wahlvorschläge für die zwei Mitglieder des Zentralvorstandes, welche die bernischen und freiburgischen Mitglieder des S. L. V. als einer der vier neugeschaffenen Wahlkreise zu stellen haben, sowie zu der Frage der Nationalen Aktionsgemeinschaft für die schweizerische Verfassungsinitiative betreffend die Krisenbekämpfung. Als Vorsitzender amtete der abtretende Kantonalpräsident Dr. Gilomen, als Berichterstatter Zentralsekretär Graf.

Die Delegiertenversammlung von Chur hat letztes Jahr die Gründung eines ständigen Sekretariates abgelehnt. Es blieben also nur noch zwei Punkte von einiger Wichtigkeit für die Revision der Statuten übrig: die Verkürzung der Amtsdauern und die Neugestaltung der Rechnungsprüfung. Die Amtsdauern für Delegierte, Mitglieder des Zentralvorstandes, der Rechnungsprüfungsstelle und der ständigen Kommissionen sind nun einheitlich auf vier Jahre festgelegt. Nach zwei Amtsdauern sind sie *in der gleichen Stellung für die nächste Amtsdauer* nicht mehr wählbar. Dazu kommt als starke Konzession an den bisherigen Zustand, dass der Zentralpräsident und die Präsidenten der ständigen Kommissionen ohne Rücksicht auf ihre frühere Dienstzeit in Vereinsämtern noch für zwei volle Amtsdauern als Präsidenten wählbar sind. Die maximale Amtsdauer dieser Funktionäre wird also sehr schwer zu bestimmen

sein, und die Leitung des S. L. V. wird deshalb auch in Zukunft dem Bundesrate an Stabilität nicht wesentlich nachstehen. Nicht festgelegt ist die Zahl der Amtsdauern der Delegierten; diese wurde den Sektionen überlassen und ist für die Sektion Bern durch die Annahme der Motion Kleinert-Spreng auf zwei Amtsdauern unter Nichtberücksichtigung der bereits angebrochenen bestimmt.

Kollege Cornioley begründete den Antrag der schweizerischen Jugendschriftenkommission, die Verkürzung der Amtsdauern sei nur auf die administrativen Kommissionen anzuwenden, da sie sonst ihre unentbehrlichsten Mitglieder verlieren würde. Der Berichterstatter unterstützte aus seinen Erfahrungen mit dem stadtbernischen Jugendschriftenausschuss heraus diesen Antrag nach Kräften. Die bernischen Abgeordneten zeigten grosse Bedenken, den von ihnen ausgegangenen Antrag der Amtsdauerverkürzung zu durchbrechen. Sie werden an der Versammlung in Zürich keinen solchen Antrag stellen, verzichten jedoch darauf, dem einzelnen seine Stellungnahme zum Antrag der Jugendschriftenkommission vorzuschreiben.

Für die Wahl von je zwei Mitgliedern des Zentralvorstandes sind die folgenden vier Wahlkreise geschaffen worden:

1. Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Schaffhausen und Tessin.
2. Glarus, beide Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Thurgau.
3. Bern und Freiburg.
4. Basel-Stadt und -Land, Solothurn und Aargau.

Der Wahlkreis mit dem Sitz der Geschäftsstelle und dem Sekretariat erhält vier Vertreter; zu ihnen gehören nach dem Sinn der Statuten der Zentralpräsident und die beiden Mitglieder des Leitenden Ausschusses. Das Wort « Vorort » ist in dem neuen Entwurf vermieden; die Sache aber bleibt, weil nach dem Wegfall des ständigen Sekretärs die feste Führung der Vereinsgeschäfte auf keine andere Weise zu erreichen war.

Im Wahlkreis 3 bilden die 57 Freiburger (meist Murtenbieter) gegenüber den 3800 Bernern eine verschwindende Minderheit. Dieses Verhältnis soll nie ausschliessen, dass wir auch geeigneten freiburgischen Kollegen unsere Stimme als Mitglieder des schweizerischen Zentralvorstandes geben.

Die *Rechnungsprüfungsstelle* ist nun eine Vereinsinstanz mit möglichst grosser Selbständigkeit geworden. Mitglieder des Zentralvorstandes können ihr nicht mehr angehören; sie konstituiert sich selbst und besitzt auch das Recht, von sich aus einen Bücherexperten beizuziehen.

Als bernische Mitglieder des Zentralvorstandes beschloss die Versammlung einhellig vorzuschlagen: 1. Kantonalpräsident Dr. Gilomen. 2. Für die vierjährige Uebergangsperiode bis zur nächsten Halberneuerung des Zentralvorstandes Zentralsekretär Graf. Beide erklärten Annahme der Wahl, doch wünschte der erste dafür aus der Kommission zum Studium interkantonaler Schulfragen auszuscheiden. Ein Vorschlag zu seiner Ersetzung wurde nicht eingebracht.

Das« Volksbegehren für Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not » hat folgenden Wortlaut:

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizerbürger stellen hiemit gemäss Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 27. Januar 1892 über das Verfahren bei Volksbegehren und Abstimmungen betreffend Revision der Bundesverfassung folgendes Begehren:

A. Der Bundesverfassung wird folgender Artikel beigefügt:

1. Der Bund trifft umfassende Massnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und ihrer Folgen. Diese Massnahmen haben zum Ziel die Sicherung einer ausreichenden Existenz für alle Schweizerbürger.
2. Der Bund sorgt zu diesem Zwecke für:
   a. Erhaltung der Konsumkraft des Volkes durch Bekämpfung des allgemeinen Abbaus der Löhne, der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Produktenpreise;
   b. Gewährung eines Lohn- und Preisschutzes zur Sicherung eines genügenden Arbeitseinkommens;
   c. planmässige Beschaffung von Arbeit und zweckmässige Ordnung des Arbeitsnachweises;
   d. Erhaltung tüchtiger Bauern- und Pächterfamilien auf ihren Heimwesen durch Entlastung überschuldeter Betriebe und durch Erleichterung des Zinsendienstes;
   e. Entlastung unverschuldet in Not geratener Betriebe im Gewerbe;
   f. Gewährleistung einer ausreichenden Arbeitslosenversicherung und Krisenhilfe;
   g. Ausnützung der Kaufkraft und der Kapitalkraft des Landes zur Förderung des industriellen und landwirtschaftlichen Exports sowie des Fremdenverkehrs;
   h. Regulierung des Kapitalmarktes und Kontrolle des Kapitalexportes;
   i. Kontrolle der Kartelle und Trusts.
3. Der Bund kann zur Erfüllung dieser Aufgaben die Kantone und die Wirtschaftsverbände heranziehen.
4. Der Bund kann, soweit es die Durchführung dieser Massnahmen erfordert, vom Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit abweichen.
5. Der Bund stellt zur Finanzierung dieser besondern Krisenmassnahmen in Form zusätzlicher Kredite die notwendigen Mittel zur Verfügung. Er beschafft diese Mittel durch Ausgabe von Prämienobligationen, Aufnahme von Anleihen und aus laufenden Einnahmen.
6. Die Bundesversammlung stellt unverzüglich nach Annahme dieses Verfassungsartikels endgültig die erforderlichen Vorschriften für dessen Durchführung auf.
7. Der Bundesrat erstattet der Bundesversammlung auf jede ordentliche Session einen Bericht über die getroffenen Massnahmen.

B. Dieser Verfassungsartikel bleibt während der Zeit von fünf Jahren, vom Tage seiner Annahme hinweg, in Kraft. Die Gültigkeitsdauer kann durch Beschluss der Bundesversammlung höchstens um weitere fünf Jahre verlängert werden.

Die Unterzeichner dieses Initiativbegehrens erteilen durch ihre Unterschrift dem Initiativkomitee die Ermächtigung, durch einen mit Zweidrittelmehrheit gefassten Beschluss dieses Initiativbegehren zugunsten eines allfälligen Gegenvorschlages der Bundesversammlung zurückzuziehen.

Die Forderungen dieses Volksbegehrens sind uns nicht neu. Bei Anlass der letzten Grossratswahlen standen sie auf den Programmen sämtlicher politischen Parteien ohne Ausnahme. Es geht also nicht an, nach den Wahlen dieselben Begehren einfach als sozialistische Kampfforderungen hinzustellen. Sie enthalten auch nicht das mindeste Klassenkämpferische. Die Forderung, dass der Bund zur Erfüllung der Krisenbekämpfungsmassnahmen neben den Kantonen auch die wirtschaftlichen Verbände heranziehen könne, scheint eher in der Richtung des Korporationenstaates zu gehen. An einer Abweichung vom Grundsatze der Handels- und

Gewerbefreiheit können wir uns heute nicht mehr stossen; die Praxis hat ihn, wie manchen edlen Gedanken, überholt und die Durchführung verunmöglicht. Die starke Inanspruchnahme der Bundesfinanzen durch die Krisenbekämpfungsmassnahmen, die wohl die meisten Bedenken erregt hat, verliert ihre Schrecken angesichts der Tatsache, dass das vom Bundesrate geforderte Gutachten Grimm-Rothpletz für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit allein einen Kredit von 500 Millionen Franken fordert; eine Anleihe in dieser Höhe hätte durchaus keine schlechtern Aussichten als das bernische Anleihen von 20 Millionen, das bekanntlich stark überzeichnet worden ist, trotzdem die Lage des Kantons durchaus keine rosige ist. Es sind eben für das Vertrauen der Geldgeber auch massgebend der ehrliche Wille eines Volkes und seine Arbeitskraft. Weniger Erfolg erwarten die Leute vom Bankfach von der vorgesehenen Ausgabe von Prämienobligationen.

Sympathisch berührt, dass das Begehren vom Initiativkomitee zugunsten eines Gegenvorschlages der Bundesversammlung zurückgezogen werden kann.

Die Bestrebungen der Initiative berühren uns als Lehrer und Erzieher stark. Die Krise trifft vor allem die jungen Leute; diese fühlen sich durch die auf ihnen lastende Arbeits- und Stellenlosigkeit aus dem Geleise geworfen; die Untätigkeit demoralisiert sie, und der Gedanke, hier kostbare physische, geistige und ethische Kräfte durch Organisation der Finanzkraft zu retten, muss uns sympathisch sein.

Bereits im Kampf um den Lohnabbau haben wir mit den in der Nationalen Aktionsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbänden zusammengearbeitet. Auch das jetzige Volksbegehren ist lohnabbaufeindlich. Es gibt Gelegenheit, mit unsern Verbündeten von damals, deren Meinung über die Lehrerschaft uns nicht gleichgültig sein darf, in verwandter, aber grösserer Sache zusammenzuwirken. Die sozialistische Presse schädigt in letzter Zeit die Initiative, indem sie sie als Parteisache für sich allein in Anspruch nimmt; führende bürgerliche Blätter haben rein vom Standpunkte des Kapitalinteresses aus bereits die Parole zur Bekämpfung des Volksbegehrens ausgegeben. Weder das eine noch das andere darf uns schrecken. Die materielle und moralische Bedeutung des Begehrens legt uns nahe, die Verantwortung für seine Unterstützung auf uns zu nehmen. Durch die Aktion des Volkswirtschaftsdepartementes wird es noch weitgehend geklärt werden. Auch Rothpletz glaubt an die Möglichkeit, durch geeignete Massnahmen die Arbeitslosigkeit als Dauererscheinung beseitigen zu können. Das bedeutet Rettung unserer Jugend, und dafür kann uns kein finanzielles Opfer zu gross sein.

Die bernischen Delegierten werden deshalb an der Delegiertenversammlung in Zürich für die Unterstützung des Volksbegehrens durch den Schweizerischen Lehrerverein und für Zusammenarbeit der Sektionen mit den kantonalen Aktionsgemeinschaften eintreten.

Dieser Vorschlag des Kantonalvorstandes wurde von der Versammlung der Delegierten einstimmig gutgeheissen. *F. B.*

Verschiedenes.

Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Zum erstenmal seit seinem Bestande war der Verein, der gegenwärtig 18 kantonale Sektionen umfasst, im Welschland zu Gaste, bei der rührigen jungen *Sektion Neuenburg*.

Die Jahresberichte des Landesvorstandes und der Sektionen zeigten, dass im Vereine viele arbeitsfrohe Kräfte wirken, die auch im vergangenen Vereinsjahr eine grosse Arbeit geleistet haben.

Das ureigenste Gebiet des abstinenten Lehrervereins ist die Anregung, Vorbereitung und Durchführung *des Nüchternheitsunterrichts* auf allen Schulstufen. Auch im vergangenen Jahre sind durch den Verein eine Reihe wertvoller Schriften verbreitet worden, besonders Vorträge über den Antialkoholunterricht auf Unter- und Oberstufe. Eben kann der Verein der Lehrerschaft eine neues einzigartiges Hilfsmittel in die Hand geben. Es ist die Schrift von Adolf Eberli, Kreuzlingen: *Unser Obst und seine Verwertung*, ein Gesamtunterricht in der Obst- und Süssmostfrage.

Eine grosse Unterstützung für die schweizerische Lehrerschaft bedeutet das Jugendschriftenwerk des abstinenten Lehrervereins: *Die Jungbrunnenhefte*, von denen in den letzten 10 Jahren 279 300 Stück erschienen sind und stark verbreitet wurden. Im letzten Jahre ist davon Nr. 20 « Der Sturz in die Nacht» von J. Hauser herausgekommen.

Eine schöne Gabe an die Schweizerjugend sind sodann *die Heftumschläge*. Zu dem ersten beliebten Umschlag für das Obst ist im verflossenen Jahre ein neuer gekommen «Für die Milch gegen den Alkohol», gezeichnet von unserem Berner Kollegen Fritz Schuler. Von diesem neuen Umschlag ist die erste Auflage von 100 000 Stück schon beinahe abgesetzt. Für das kommende Jahr ist ein zweiter, trefflich gelungener Umschlag für die Milch in Aussicht genommen. Diese Heftumschläge sind auch eine Hilfe geworden in der vielversprechenden *Milchpropaganda*, die besonders vonseiten des Landespräsidenten des abstinenten Lehrervereins, Sekundarlehrer M. Javet, Bern, mit nie erlahmender Energie gefördert wird.

Nach der ersten grossen Aktion bei den Schülern mit dem farbenfrohen Milchbüchlein « Milch das ideale Getränk» folgte im verflossenen Jahre der Aufruf an die Lehrerschaft mit der Schrift « *Die Milch*» von *Fritz Schuler*, welche mit Hilfe der schweizerischen Milchkommission in mehreren tausend Exemplaren verteilt werden konnte. Diese Aktion kann jetzt auch auf die französische Schweiz ausgedehnt werden, da die Schrift ins Französische übersetzt worden ist, und zwar in den Cahiers d'enseignement pratique, den welschen Realbogen.

Letztes Jahr sind die Bestellungen für das *Wandbild über den Nährwert der Milch* aufgenommen worden. Das Bild wird im Laufe dieses Jahres in alle Schweizerschulen hineinkommen und wird zusammen mit dem heiteren Kleinwandbild « *Jugend trink Milch*» anregenden Anschauungsstoff für die Schweizerschulen bilden. Dazu sind über die Milch aus der Unterrichtspraxis Arbeiten geschaffen und in der pädagogischen Presse veröffentlicht worden. So lag der Delegiertenversammlung eben Nr. 19 der Schweizerischen Lehrerzeitung als trefflich ausgestattete Milchnummer vor. Durch unsere Propaganda hat auch die *Bewegung der Schulmilchabgabe* starke Erleichterungen und Förderung erfahren.

Unsere Bestrebungen zum Ziele einer gesunden, nüchternen Lebensweise des Schweizervolkes decken sich durchaus mit den Interessen der notleidenden Landwirtschaft, für die vermehrter Absatz von Milch und Milchprodukten im Inlande, Wertschätzung des inländischen Obstes und Ausdehnung der alkoholfreien Obstverwertung Lebensfragen bedeuten. Darum wird der abstinente Lehrerverein mit aller Energie weiterfahren in seinen Milch-, Obst- und Süssmostaktionen und ruft die Lehrerschaft auf zur tätigen Mithilfe in seinen Bestrebungen.

Die Arbeit für eine gesunde Nüchternheit des gesamten Volkes ist auch der beste Schutz der Jugend vor den Gefahren des Alkoholismus. Diese Jugend selbst sucht der Verein in seiner enthaltsamen Lebensweise zu stärken durch *die Goldenbuchbewegung*, die in etlichen Kantonen intensiv gefördert wird. Besonders die Sektion Genf kann darin die grössten Erfolge aufweisen, sind es dort doch jährlich bis 600 Kinder, die sich ins Goldene Buch einschreiben und die damit ihre alkoholenthaltsame Lebensweise bestätigen.

Selbstredend hat der Verein auch die gesetzgeberischen Massnahmen in der Alkoholfrage mit Aufmerksamkeit verfolgt, besonders die Entwicklung der geplanten *eidgenössischen Getränkesteuer*. Es muss mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass eine Verschlechterung der schon heute ungünstigen Preislage der alkoholfreien Getränke eine starke Erschwerung bedeutet für die Bestrebungen, Schweizerjugend und Volk zur Nüchternheit zu erziehen.

Mit Frühjahr 1934 war die Amtsdauer des gegenwärtigen Landesvorstandes abgelaufen. Aber die Delegiertenversammlung entschied, die Berner sollten die Leitung des abstinenten Lehrervereins noch eine Amtsdauer weiterführen. So bleiben denn die Funktionäre im Landesvorstande die bisherigen: Präsident M. Javet, Bern; Vizepräsident Dr. O. Rebmann, Liestal; Sekretär K. Nagel, Hasle-Rüegsau; Vertreter der welschen Schweiz: Georges Flück, La Rippe sur Nyon.

In seiner literarischen Tätigkeit wird der Landesvorstand unterstützt durch eine deutsche und eine welsche Schriftenkommission. Dieser gehören an: Gottfried Hess, Zollikofen, Ad. Haller, Turgi, und M. Javet, Georges Flück, Adrien Grosrey, Genf, und Camille Gribling, Sitten. Von der Tätigkeit der welschen Schriftenkommission ist nachzutragen, dass sie soeben begonnen hat, eine französische Jungbrunnenreihe herauszugeben: Récits pour les jeunes.

Aufs schönste kam an der diesjährigen Delegiertenversammlung auf welschem Boden die enge freundschaftliche Verbindung der deutsch und französisch sprechenden Kollegenschaft zum Ausdruck. Diese Freundschaft fand ihren beredten Ausdruck in den warmen Begrüssungsworten, die von den Vertretern der Behörden und der Kollegenschaft von Neuenburg an die Versammlung gerichtet wurden.

Auf einer Seefahrt im Kahn, welche die Tagung abschloss, glitt in angenehmer Folge das Neuenburgerländchen an uns vorbei, mit seinen heiteren Seegestaden, überdacht von den ernsten Jurawäldern des Neuenburgerhochlandes. Als Tage ernster Arbeit und froher Erholung werden die Tage von Neuenburg den abstinenten Lehrern in freundlicher Erinnerung bleiben. *K. Nagel.*

Zur Revision unseres Kirchengesangbuches. Im Brennpunkt des Interesses unserer Kirchlichgesinnten zu Stadt und Land steht gegenwärtig unser Kirchengesangbuch und zwar dessen Revision. Diese Liedersammlung hat das übliche Alter von 40 Jahren erreicht, und schon seit mehreren Jahren beschäftigten sich Kirchenmusiker, Geistliche und andere Freunde des Kirchengesanges mit der Verbesserung derselben. Eine Revisionskommission ist ernannt, und ein von dem Zürcher Pfarrer und Kirchenmusiker Goldschmid ausgearbeiteter Entwurf zu einem neuen Kirchengesangbuch bildet die konkrete Grundlage dieser Kommissionsarbeit.

Was hat denn unser gegenwärtiges Kirchengesangbuch für Mängel? Und nach welchen Grundsätzen und Richtlinien soll die neue Liedersammlung für unsere deutschschweizerischen evangelischen Kirchengemeinschaften ausgearbeitet werden? Diese Fragen beantwortete auf Veranlassung der Sektion Guggisberg des Evangelischen Schulvereins Herr *Organist Ernst Vogel-Moser, Oberdiessbach.* In der altehrwürdigen Dorfkapelle zu *Schwarzenburg* liess sich eine erfreulich grosse Zahl von Vereinsmitgliedern (Lehrer und Geistliche) durch die trefflichen Ausführungen des Vortragenden geleiten durch die Blütezeiten unseres evangelisch-reformierten Kirchenliedes. Wir lernten die Perlen unseres herrlichen Liedergutes kennen und sie unterscheiden vom Talmischmuck, dem durch allerlei Konzessionen an untergeordnete Zeitanschauungen und Persönlichkeiten ein allzu breiter Raum in unserem kirchlichen Liederbuch eingeräumt worden ist. Der hervorragende Kenner unseres musikalischen Kirchengutes und vielerfahrene Interpret wertvoller Kirchenmusik verstand es vorzüglich, uns vertraut zu machen mit den klardurchdachten und strenggehaltenen Anforderungen an das neue Liederbuch unserer Kirche, das eine Bibel in Versen, ein Blütenstrauss erlesenster geistlicher Musik werden soll.

Vielleicht hat das Kirchenvolk heute mehr als je Grund, wachsamen Auges und empfindenden Herzens sich hinter das wichtige Revisionswerk zu stellen, das einen so vielversprechenden Anfang genommen hat. Möchte es sich dabei überall beraten lassen von Kennern, die wie Herr Vogel mit ernstem, geläutertem Wissen und reiner, unbeirrbarer Liebe zur Kirche und ihrem Liedergut unsere wahren Führer zu sein vermögen! *E. G.*

Tell-Freilichtspiele in Interlaken. Samstag den 23. Juni nächsthin beginnt die diesjährige Spielzeit der Tell-Freilichtspiele in Interlaken. Der Tellspielverein ladet auch diesmal wieder die Schulen zu Stadt und Land zur Teilnahme an dieser Eröffnungsvorstellung ein. Sie beginnt nachmittags 1.30 Uhr und endigt früh genug, um überallhin heimkehren zu können.

Der Eindruck, den die Freilichtaufführung unseres ewigjungen Freiheitsspieles « Wilhelm Tell » auf die jugendlichen Besucher macht, wird unvergesslich sein. Der Besuch der Aufführung lässt sich sehr gut mit einer Schulreise in unser herrliches Bergland verbinden.

Den Leitern und Leiterinnen von Vereinen und Gesellschaften möchten wir noch mitteilen, dass sie an den sonntäglichen Aufführungen des ganzen Sommers grosse Ermässigungen geniessen. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat und die Einladungsschreiben. Auskunft: Tellspiele, Bahnhofstrasse, Interlaken. Tel. 877.

Kolleginnen und Kollegen, erinnert euch also der Tellspiele in Interlaken, wenn ihr eure Schulreise macht oder wenn ihr Ausflüge für eure Vereine vorbereitet!

Wir singen vom 7.—9. Juli in der Heimstätte im Gwatt, unter Leitung von Pfr. Otto Lauterburg, Saanen, und Eduard Courant, Lehrer, Wabern.

Wer kommt mit an *dieses kurze Singtreffen*, das schon letztes Jahr mit vollem Erfolg durchgeführt wurde? Wer Herrn Pfr. Lauterburg von seinen Büchern oder einer Heimatwoche im Turbachtal her kennt, weiss schon im voraus, welche Fülle von Anregungen wir mit nach Hause tragen dürfen.

Für Samstag und Sonntag sind vorgesehen zwei Vorträge von Hrn. Prof. Dr. Lauterburg über: *Lied und Spiel im Dienst der Gemeinde* und: *Erziehung des Volkes zum Kunstverständnis.* Herr Courant wird uns einführen in den *evangelischen Choral.* Am Sonntagmorgen findet im Kirchlein in Einigen ein liturgischer Gottesdienst statt. Dass Blockflöten- und Okarinaspiel auch zu ihrem Rechte kommen, ist bei so einem Treffen selbstverständlich.

Preis für Samstag bis Montag von Fr. 8. 10 bis Fr. 9. 60, für Samstag und Sonntag Fr. 5.10 bis Fr. 6. 60. Programm und Anmeldung: *Heimstätte Gwatt.* *M. L.*

Mutter und Kind. Aus der Idee des Muttertages, den wir alle kürzlich feierten, soll eine Gabe besonderer, dauernder Art für unser ganzes Volk werden.

In dieser politisch und wirtschaftlich schweren Zeit dürfen wir die auch für unser Volk unentbehrliche innere Kraft der Mutterliebe nicht versinken lassen. Der stille Dienst der Mutter ist ein heiliger Dienst. Wieviel trägt die Mutter zur Entfaltung der Kinderseele bei, was ist sie dem ins Leben hinaustretenden Sohn, was bedeutet sie der Tochter, dem ganzen Haus! Wie fördert sie uns im praktischen Schaffen! Wieviel Freude, Licht und Sonne schenkt uns das Grossmütterchen!

Darum wollen wir Kinder unsere Mutter durch ein gemeinsam geschriebenes Buch ehren, durch ein Buch, das den Müttern den Dank des ganzen Volkes für ihr Dienen, für ihre Güte und Liebe überbringen soll. Kinder und Erwachsene, Söhne und Töchter, werden aufgerufen, eines ihrer schönsten Erlebnisse mit der Mutter als Aufsatz oder in Briefform kurz zu erzählen. Das Schweizer Mutterbuch soll das Muttererlebnis in seiner wunderbaren Mannigfaltigkeit widerspiegeln. Wir richten an die Lehrerschaft die freundliche Bitte, an dem Zustandekommen des Buches mitzuarbeiten durch selbstverfasste Beiträge und solche, die von Schülern geschrieben worden sind.

Einsendungen sind bis Ende Juni 1934 zu richten an: Frau Margrit Menzi-Cherno, Hasle (Bern); Frau Gertrud Brauchli-Wegeli, Gottlieben (Thurg.); Frau Pfarrer E. Joss, Schönenberg bei Wädenswil; Eugen Wyler, Schriftsteller, Zürich, Lavaterstr. 2.

14. Bernischer Lehrerveteranentag. Am Samstagvormittag, dem 9. dieses Monats, vereinigten sich über hundert Lehrerveteranen im schmucken Festsaal des Kursaals Schänzli zu festlicher Tagung, die auch Nationalrat Dr. Hans *Tschumi*, als Regierungsrat, mit seiner Anwesenheit beehrte. Eingeleitet wurde die traditionelle Versammlung durch einen interessanten Vortrag von alt Turnlehrer Hans *Bandi* über seine im verflossenen Frühling gemachte Orientreise nach Griechenland, Syrien, Palästina und Aegypten. Beim Mittagsbankett entbot der Präsident, alt Lehrer Rudolf *Blaser*, der Festversammlung freundlichen Willkomm, begrüsste insbesondere die Vertreter der ältesten Promotion, die achtzig- und mehr Jährigen, die Kollegen Fritz Werren, Fritz Iff und Althaus, gedachte mit einem warmen Erinnerungswort der seit der letzten Tagung Entschlafenen und streifte in wohldurchdachter, gedankenreicher Ansprache viele in der Luft schwebende pädagogische und politische Tagesfragen. Auf Wunsch der Versammlung soll die Rede im Berner Schulblatt veröffentlicht werden. Dass dem neuen Ehrendoktor, dem Schriftsteller *Simon Gfeller*, herzliche Gratulation entboten wurde, war ein weiterer Beweis aufrichtiger Freude mit dem Geehrten, der in sympathischem, kurzem Worte mitteilte, dass er auch nach der hohen Ehrung der einfache, schlichte Simon Gfeller sei und zu bleiben gedenke. Alt Sekundarlehrer *Samuel Imobersteg* liess es sich nicht nehmen, seinem verehrten Seminardirektor, Prof. Rüegg, noch ein Kränzchen des Dankes zu winden. Liedervorträge von Oberlehrer *Werner Brand*, begleitet auf dem Klavier von Fräulein *Egli*, und stimmungsvolle Gesänge von Schülerinnen des Lehrerinnenseminars Monbijou verschönten die gemütliche Tagung, für deren gelungene Organisation und Durchführung alt Lehrer *Adolf Renfer* den verdienten Dank aussprach. Der neue Vorstand hat bewiesen, dass die richtigen Männer am rechten Platze sind. Noch lange wird der schöne Tag in guter Erinnerung bleiben. Alte Freundschaftsbande wurden gefestigt.

J. v. G.

Staatliche Ferien-Sprachkurse veranstalten dieses Jahr während der Sommerferien Kanton und Stadt St. Gallen (Schweiz). Die Durchführung der Kurse wurde dem bestbekannten *Voralpinen Knaben-Institut Dr. Schmidt*, auf dem herrlichen Rosenberg bei *St. Gallen*, übertragen. Das Institut Dr. Schmidt ist die einzige Privatschule in der Schweiz, das staatliche Sprachkurse durchführen darf. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die besonders günstige Gelegenheit aufmerksam machen. Ihre Söhne in der französischen, englischen, italienischen oder deutschen Sprache weiter bilden und sie zugleich einen stärkenden Höhenaufenthalt verleben zu lassen. Ausserdem finden diesen Sommer wiederum spezielle staatliche *Ferien-Deutschkurse für Lehrer und Lehrerinnen der welschen* Schweiz statt. Mit der gesamten Durchführung der Kurse wurde das Institut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen beauftragt, von dem auch alle nähern Auskünfte erhältlich sind.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins bei.

Le régent de campagne.[1]

(Suite.)

Dans les localités d'une importance relative, les élections d'instituteurs mettent en branle les partis politiques. Chaque candidat est plus ou moins obligé d'afficher une couleur, dont la teinte subsistera ou passera par la suite. Au village, les fractions politiques n'existent pas, sauf à de très rares occasions. Mais pour que la sainte union dans le travail soit tout de même impossible, il s'y est formé des clans familiaux, deux généralement, dont l'unique préoccupation est de tirer la plus grosse partie de la couverture et d'édifier une réserve de gros sous au détriment, le plus souvent, de la communauté. Je puis justifier d'une assez complète observation du phénomène, pour prétendre qu'aucune de ces coteries n'est estimable plus que l'autre, et que les individus les plus respectables, pris séparément, dès qu'ils se placent dans le cadre de ces collectivités intéressées, se font les instruments des plus basses injustices, des haines les plus farouches et les plus malfaisantes.

Au moment de sa nomination, le jeune maître ne peut heureusement pas déceler cette espèce d'organisation, dont on est si peu fier qu'on cherche à la masquer autant que possible, qu'on la désavoue même à qui mieux mieux, mais qu'on ne fait absolument rien pour détruire et dont on recherche tous les profits possibles. C'est dans l'exercice même de son apostolat qu'il deviendra extrêmement épineux pour le régent de campagne de louvoyer parmi ces conflits sans cesse renaissants. Sa conscience lui fera évidemment un devoir d'éviter toute participation voulue ou consentie à cette lutte animale, pour autant que lui-même ne cherchera pas son intérêt — momentané! — dans une machiavélique pêche en eau trouble. De plus, il sentira bientôt la nécessité de s'élever contre cet état de chose. Il faudra sévir souvent contre des inimitiés entre gosses, que la famille crée par les discussions envenimées où elle associe les enfants. Il faudra montrer en classe les désavantages présents de cette sourde et constante animosité, l'entrave qu'elle met à tout progrès, les effets désastreux qu'elle ne manquera pas d'avoir sur l'avenir économique de la localité. Parfois, on prendra même le taureau par les cornes, en remettant énergiquement à leur place et en les invitant à un

[1]) Voir le numéro 8, du 26 mai 1934. La parution a dû être regrettablement interrompue par suite des exigences de l'actualité. Nous prions l'auteur de ne pas nous en tenir rigueur.

coup de balai devant leur porte, les calomniateurs, les colporteurs de faux-bruits ou de petits scandales réels, les insinuateurs perfides et mal intentionnés. Tâche délicate entre toutes, non exempte d'ennuis, souvent graves, qui engendrerait la misanthropie et les crises de larmes rageuses, si elle ne comportait aussi des satisfactions très supérieures et n'aboutissait quelquefois à une véritable royauté spirituelle. Cette façon toute particulière de travailler pour la paix en commençant par le bon bout, est évidemment réservée aux maîtres de la campagne; encore chez ceux-ci est-elle même très controversée, et les bonnes raisons pour ou contre ne manquent pas. C'est, nous semble-t-il, une affaire à débattre avec sa conscience.

* * *

Heureux le jeune homme qui peut rester fidèle à ses amours d'étudiant! Heureux celui qu'attend au village ou à la ville natale, une douce et constante amie! Heureux même celui qui trouve en sa collègue de la classe inférieure, une compagne simple et bonne ménagère! .....

A l'issue d'un bal, après une partie de luge, rentrant d'une course de société, ou parce que c'est le printemps, M. le Régent se trouve tout soudain, sans qu'il y ait eu souvent préméditation — de sa part du moins — au bras d'une fraîche campagnarde, ou abrité avec elle sous un auvent propice. Eternel manège de serrements de mains, de baisers innocents, de rendez-vous clandestins, d'étreintes plus appuyées. Casse-cou, mon ami! La fille des champs est femme, femme de bonne heure, avec des roueries instinctives, dont le danger réside précisément dans le fait qu'elles sont moins artificielles. Danger pour toi, malgré, ou mieux, *à cause* de tes nombreuses lectures, qui t'ont éloigné de la nature, t'ont fait perdre le sens du réel, t'ont averti de périls que tu ne rencontreras pas et laissé imprudent ou désarmé en face de mœurs dont la simplicité te déroutera. Mais la sagesse te viendra! Tu sauras te défier des échelles oubliées, des croisées laissées ouvertes au rez-de-chaussée, des invites familiales ...

Et puis, l'estomac, le porte-monnaie, le goût, se lassent de la vie de pension. On redoute de plus en plus la rentrée dans le logis froid et trop vaste, le lit à recouvrir, les souliers à nettoyer. La chambre meublée même devient inhospitalière, où l'on est toujours seul, où le broc à eau est toujours vide, où quelque chose a été dérangé dans le tiroir aux lettres. Et n'est-il pas normal, en fin de compte, que l'homme se crée un foyer? Ce ne sera certes pas sans mûres réflexions que la décision sera prise, et sa réalisation qui engage toute l'existence, demande qu'on s'asseye, pour y penser avec toute sa vigueur et toute sa clairvoyance.....

Quelles qualités doit-on trouver en une femme, qui la rendent digne d'être choisie? Les uns vous diront que les qualités spirituelles doivent avoir le pas sur les avantages physiques et qu'il importe d'avoir chez soi quelqu'un avec qui on puisse discuter de questions élevées. C'est évidemment une opinion soutenable, et rares sont les hommes qui, le sachant et le voulant, demandent uniquement à la femme d'être une machine à faire l'amour ou les beefsteaks. Et pourtant, si vous consultez les souvenirs de votre expérience, vous y trouverez plus d'un exemple de ménage, d'où le bonheur le plus élémentaire a fui, parce que l'épouse était trop préoccupée d'intellectualisme. Mais la réciproque est vraie, et vous connaissez sans doute aussi quelque instituteur qui délaisse la maison où il n'a pas l'occasion de partager ses peines et ses préoccupations. Dilemme embarrassant, où l'on se débat souvent longtemps. Et on finit, la plupart du temps, par abandonner l'examen théorique du problème, pour peser une à une, dans la balance du bon sens, les fillettes plus spécialement remarquées.

Laissant délibérément de côté la question gros sous, et puisqu'il ne faut discuter ni des goûts, ni des couleurs, voyons un peu si le régent de campagne a la possibilité de trouver dans le village où il vit, la femme avec laquelle il pourra créer un foyer qui lui devienne un asile cher, une fraîche oasis. Notre race produit encore, Dieu merci, des familles à l'hérédité satisfaisante où l'on n'aura qu'à choisir un physique agréable à contempler et un corps sain. Si les intelligences féminines y sont rarement supérieures, on y rencontre pourtant couramment des esprits bien équilibrés et jouissant d'une belle faculté d'adaptation. La jeune paysanne sait aujourd'hui s'habiller avec une élégance sobre et se plie volontiers aux exigences de l'hygiène moderne. L'école lui a appris à s'exprimer sans trop d'embarras et le guide quasi parfait des classes d'ouvrages lui a révélé le trésor que représentent dix doigts féminins. Grâce à une caisse de ménage suffisamment pourvue, il ne lui faudra que peu de temps pour s'habituer à la préparation de menus variés, et dont la simplicité même fera la saveur et la valeur.

L'air des champs, tout imprégné de parfums et de gazouillis, n'engendre en général ni l'inégalité d'humeur, ni la mélancolie ou la tristesse. Au village souvent, plus qu'à la ville, on s'aborde par un sourire ou une plaisanterie, pas toujours très fine, je le concède, mais qui vaut bien la banalité d'un coup de chapeau. Et si tu peux trouver, jeune régent, celle qui ne se plaît point trop aux commérages, ne cherche pas davantage ou mieux: jette ton dévolu, sans oublier pourtant que, si l'homme ne choisit pas ses parents, il est responsable des beaux-parents qu'il se donne! ....

Seras-tu du moins, dès ce moment, hors d'ennuis? N'y compte pas trop! Parce que tu l'auras élue, ta fiancée paraîtra soudain désirable à plus d'un garçon du village. Elle t'aura sans doute préféré à d'autres, présentant moins d'attraits

physiques ou financiers. Tu peux dès lors t'attendre à des farces cruelles ou sauvages. En butte à la jalousie la plus primitive, tu auras la grandeur d'âme et la diplomatie d'oublier les vilains tours, d'opposer tes sourires aux grimaces, ton calme à leurs colères, ta douceur aux chercheurs de querelles. D'abord surpris par la froideur de quelques familles qui trouvaient naguère un charme tout particulier à ta conversation, tu ne tarderas pas à apprendre qu'on te destinait dès longtemps l'héritière de la maison, fille ou nièce. Que feras-tu des lettres anonymes? Ne manque surtout pas de les lire attentivement avant de les brûler: elles sont toujours intéressantes. Révélatrices aussi les confidences déguisées, ou susurrées par les bonnes âmes charitables et compatissantes. Mais interdis-toi bien de souffrir, tant soit peu. Cuirasse-toi d'indifférence et laisse agir le temps, ce grand rétributeur. Réjouis-toi au contraire de l'intérêt qu'on te porte ou dont on t'accable. Il est doux de se sentir meilleur qu'autrui, et la paix dont tu jouiras plus tard sera d'autant plus parfaite qu'on aura davantage essayé de la troubler ...

L'instituteur rural est toujours appelé à tenir dans son village une place très en vue. Il prendra naturellement la direction d'une société musicale: chœur ou fanfare et s'y dévouera presque toujours gratuitement. Combien sont-ils ceux qui, pour un salaire annuel variant de 0 à 50 francs, sont à la fois directeur, archiviste, copiste, metteur en scène, régisseur, souffleur, quand ce n'est pas acteur, imprimeur d'affiches ou de programmes, peintre de décors? Tous les postes non rétribués, et que personne ne se sent (!) capable d'occuper, lui reviennent obligatoirement, semble-t-il.

« Il a bien le temps », dit-on, — en donnant à ce mot son acception française aussi bien que son sens jurassien —, d'être président ou secrétaire de la société de tir, de la section des Samaritains, de fonctionner comme commandant et plus souvent comme fourrier du Corps des sapeurs-pompiers. N'est-il pas tout désigné pour débrouiller des tutelles délicates, dépourvues de fortune? (A suivre.)

Congrès pédagogique jurassien
à St-Imier, 30 juin.

Le Congrès pédagogique jurassien aura lieu cette année le 30 juin, à St-Imier. Il est recommandé aux autorités scolaires d'accorder le congé nécessaire aux membres du corps enseignant qui voudraient prendre part à ce congrès.

Berne, le 11 juin 1934.

Le Directeur de l'Instruction publique:
Rudolf.

St-Imier se prépare à recevoir les membres du Corps enseignant jurassien. Notre population réserve aux congressistes un accueil chaleureux. Pour peu que messire soleil ne boude pas, le 23e congrès laissera dans l'âme des participants un souvenir lumineux qu'ils auront plaisir à évoquer dans la suite.

Les divers comités se sont mis joyeusement au travail. Ils œuvrent avec activité afin de donner à notre fête pédagogique tout l'éclat que mérite une telle journée. Nous avons envoyé aux membres des sections, la brochure du congrès, dans laquelle figurent et le substantiel rapport de M. A. Schneider, maître secondaire, à St-Imier sur: «Comment enseigner l'Histoire? », et la liste des vétérans, des membres retraités et décédés de 1930 à 1934. Le comité central a jugé bon d'en fixer le prix modique à fr. 1. 25, port et remboursement compris, afin d'éviter les refus toujours ennuyeux et qui grèvent la caisse de frais supplémentaires dont elle se passerait. Nous pensons que tous les membres de nos sections feront bon accueil au remboursement que nous avons tiré sur eux. Il s'agit d'ailleurs d'un acte d'honnêteté et de solidarité, non seulement envers le comité central, mais envers la Société pédagogique toute entière.

Chacun a reçu le programme de cette journée. Il paraîtra d'ailleurs en détail dans ces colonnes prochainement. En résumé, la séance administrative et de discussion durera le matin de 9 h. 30 à 12 h. au Cinéma Théâtre de la Paix; à midi, banquet à la Halle de gymnastique. Le repas sera agrémenté de productions diverses. Avec les discours qui ne manquent pas à ces occasions, il y en aura pour tous les goûts.

Une exposition des travaux des élèves de l'école secondaire et professionnelle sera organisée dans les locaux de cette dernière à l'Ecole d'horlogerie. Nous donnons plus loin des détails à ce sujet.

Nous avons joint à la brochure du congrès, une carte de participation que nous prions nos collègues de faire parvenir, duement remplie, au président de la Société pédagogique jurassienne.

Les cartes de banquet seront distribuées le samedi matin, 30 juin, à la caisse du Cinéma Théâtre de la Paix, de 8 h. 30 à 9 h. 30.

Nous osons espérer que les sections se présenteront avec un effectif des plus complets au congrès jurassien, ne serait-ce que pour faire leur devoir de sociétaire, et prouver par un nombre important de congressistes leur attachement à la S. P. J. Une grande participation exprimerait également à ceux qui se sont mis à la brèche pour l'organisation de cette fête pédagogique, qu'ils n'ont pas travaillé en vain. Il faut également montrer à notre petite patrie jurassienne que les instituteurs sont unis dans l'amitié comme dans la science.

Le comité central a pensé bien faire en supprimant la traditionnelle conférence de l'après-midi, qui d'ordinaire n'était que peu fréquentée — une digestion laborieuse portant plutôt à une bienfaisante somnolence qu'à une tension de l'esprit — et de la remplacer par une excursion à Mont-Soleil. Que personne ne s'effraie: le funiculaire nous portera sans fatigue jusqu'au sommet de la montagne et la course digestive n'aura rien que de très agréable. D'ailleurs, le Grand Hôtel recevra ceux qu'un trop long stage au grand air fatigue. Chacun s'y donnera rendez-vous et la soirée dansante prévue permettra aux adeptes, jeunes et vieux, de Terpsychore, de sacrifier à leur déesse.

Nous vous invitons donc, chers collègues, à accourir nombreux pour renouveler d'anciennes amitiés, pour en créer de nouvelles, pour fraterniser avec d'anciens camarades, pour passer dans la joie et le travail, une journée qui marquera parmi les belles de votre carrière.

Exposition.

Les organisateurs du 23e congrès pédagogique jurassien ont pensé intéresser leurs collègues en leur permettant de se rendre compte du développement du dessin dans notre école secondaire et professionnelle. Nous donnons à l'intention de nos lecteurs quelques renseignements sur cette dernière, renseignements que nous devons à l'amabilité de M. Chs. Gogler, recteur.

Chaque année, l'Ecole des arts et métiers organise, à l'intention du public, une exposition des travaux d'élèves, exposition toujours très courue, grâce à son cachet tout particulièrement artistique. Cette année, l'exposition concordera les 30 juin et 1er juillet prochains, avec notre congrès. Notre but a été d'offrir à nos hôtes un aperçu de ce qui peut se faire dans notre cité dans cet ordre d'idées et de leur faire voir les résultats intéressants que l'on obtient, surtout depuis la réorganisation de l'enseignement professionnel dans notre canton.

L'Ecole des arts et métiers — qu'il ne faut pas confondre avec l'Ecole d'horlogerie et de mécanique — était à ses débuts, il y a une cinquantaine d'années environ, une école de dessin permettant aux nombreux graveurs et décorateurs de la montre (ô beaux temps fortunés, vous reverrons-nous un jour?) de se perfectionner. Peu à peu, elle évolua pour devenir une école professionnelle de dessin où tous les apprentis venaient acquérir les notions élémentaires de leurs divers métiers.

Depuis la réorganisation de l'enseignement professionnel bernois, elle s'est transformée en Ecole des arts et métiers, c'est-à-dire qu'il a été créé dans le domaine du métier proprement dit, des classes de pratique, de technologie, de connaissance de matériaux, etc., et dans le domaine artistique des classes de décoration. Le premier de ces enseignements est obligatoire, le second est facultatif.

Voici, le plus brièvement possible, un aperçu de l'ensemble de l'école. Les cours obligatoires pour apprentis sont divisés en 9 classes. Chacune de celles-ci groupe d'abord les apprentis d'un même métier: confiseurs, coiffeurs, couturières, peintres, etc. Dans d'autres classes, on a rassemblé les métiers ayant une certaine analogie. Dans la classe du « bois » par exemple, on rassemblera les menuisiers, les charpentiers, les ébénistes, les tapissiers, les charrons, etc.; dans celle dite du « métal » on verra voisiner les mécaniciens, les serruriers, les ferblantiers et même les horlogers. Tous les apprentis que l'on ne peut placer dans une des classes susmentionnées seront rassemblés dans une classe dite de « tous les métiers ».

Les élèves, garçons et filles, fréquentent l'école une après-midi par semaine. Ils y reçoivent un enseignement en même temps pratique et théorique. En règle générale, l'école s'efforce de compléter l'enseignement du métier et de donner aux apprentis ce que l'atelier ne peut leur fournir. Chez les coiffeurs par exemple, on enseigne le travail complet du cheveu, depuis le lavage de la démêlure jusqu'aux postiches et à la perruque la plus compliquée. Les apprentis peintres se perfectionneront dans la lettre, le faux-bois et la décoration du chablon. Les confiseurs apprendront le décor au sucre et la peinture au chocolat. Dans les autres domaines qui ne comportent pas un enseignement pratique, l'apprenti s'initie au dessin de métier et à la technologie. Cet enseignement est complété par l'étude du français, de la correspondance, du calcul, de l'instruction civique, de l'hygiène sociale et de la comptabilité inhérente à chaque métier.

A côté de ces 9 classes fréquentées chaque année par environ 120 apprentis, existe l'école d'art proprement dite; c'est ce qui a subsisté de la première école de dessin et où tous les cours sont facultatifs. Garçons et filles, dès l'âge de douze ans peuvent suivre les cours de modelage et moulage, de dessin à main-libre, de composition décorative.

Les cours de peinture et d'art décoratif sont réservés aux adultes (hommes et femmes). La composition décorative comprend trois degrés, depuis les éléments du rythme des valeurs et du mouvement jusqu'à la géométralisation des fleurs, des insectes, des papillons, etc. Dans les classes d'art décoratif s'enseigne tout ce qui a trait à la décoration, à savoir: la peinture sur porcelaine, sur verre, le cuir repoussé et incrusté, le bois décoré, le métal, les tapis et broderies, les arts graphiques et l'écriture, etc. Dans cet enseignement, on proscrit la copie servile des styles; tout ce qu'on exécute émane des compositions et des créations des élèves. On a ajouté à ces nombreux cours, une classe de perfectionnement pour le dessin horloger et mécanique où les ouvriers viennent le soir compléter leur bagage dans ce domaine.

Ces cours facultatifs ont toujours eu un grand succès et sont fréquentés chaque année par 120 à 150 élèves.

Peu de villes en Suisse de la grandeur de St-Imier offrent à leurs habitants ces possibilités nombreuses de développement artistique, aussi sommes-nous certains qu'aucun congressiste ne voudra quitter nos murs sans avoir admiré ce que peut une population dans la confection d'œuvres d'art, quand elle a le bonheur de posséder comme maître, l'artiste modeste mais de valeur incontestable qu'est M. Chs. Gogler. *H. W.*

Nos assemblées de délégués.

Elles n'avaient ni l'une, celle des maîtres aux écoles moyennes du 19 mai, ni l'autre, celle de la société générale des instituteurs bernois, le 26 mai, de questions brûlantes à discuter, aussi leurs délibérations purent-elles être rapidement menées.

Le président de l'assemblée de la S. I. B. fut amené par la dureté des temps à se demander si l'école a rempli le but qui lui est assigné et si les tendances idéales de Pestalozzi trouvent encore un écho auprès de nos contemporains. Plus que jamais, que l'instituteur, par sa fidélité au devoir et sa foi, cherche à réaliser la dure tâche qui lui est dévolue. Cette dissertation sera publiée dans la partie allemande de notre organe; nous engageons nos lecteurs à s'y arrêter à ce moment.

L'hommage rendu à nos morts a fait passer devant nos yeux la figure de nombreux disparus de l'année dernière; citons, pour le Jura seulement I. Etienne à

Tavannes, A. Favrot à Porrentruy, H. et P. Boder à Bienne, W. Chochard à Moutier, F. Fridelance à Charmoille, S. Kornmayer à St-Imier, J. Racine à Bienne.

— Les délégués des maîtres secondaires décidèrent à l'unanimité de demander la séparation des charges d'inspecteur secondaire et de lecteur à la « Lehramtsschule»; cette question est devenue d'actualité ensuite de la mort de M. le Dr Schrag, inspecteur secondaire, remplacé dernièrement par M. le Dr Marti, à Berne. On s'élève aussi avec raison contre les leçons d'épreuves imposées par certaines commissions d'école. Au programme d'activité pour l'année courante figurera le sujet: La réforme de la formation professionnelle des maîtres secondaires; les vœux et suggestions émis par un de nos collaborateurs récemment, trouveront donc l'occasion de s'exprimer et soulèveront dans le Jura d'intéressantes discussions. La date des examens d'admission à l'Ecole normale a été critiquée, mais une solution meilleure n'a pu être indiquée. Le problème des sociétés d'écoliers sera soumis à la Direction de l'Instruction publique dans le sens général des revendications du corps enseignant jurassien. Enfin, le C. C. a été complété par des collègues de l'Ancien canton, le Jura y étant déjà représenté actuellement.

— Les délibérations des délégués de la S. I. B. n'eurent rien de spécialement attrayant. Tous les rapports et comptes furent acceptés; ils ont paru dans « L'Ecole Bernoise». Les cotisations restent fixées aux taux actuels. Par contre, vu le résultat des comptes de la Caisse de remplacement, les modifications suivantes interviennent:

Berne-Ville	instituteurs	fr. 25.—	(fr. 20.—)
	institutrices	» 50.—	(fr. 45.—)
Bienne	instituteurs	» 15.—	(fr. 20.—)
	institutrices	» 35.—	(fr. 45.—)
Autres sections	instituteurs	» 10.—	
	institutrices	» 20.—	

Le bureau de l'assemblée fut renouvelé par suite de démission des titulaires en charge. M. O. Farine (Courroux) fonctionnera comme deuxième vice-président. Le C. C. est également partiellement renouvelé, mais les sections jurassiennes n'avaient pas encore fait parvenir leurs propositions à ce sujet. M. Cueni (Zwingen) est nommé membre par l'assemblé compétente pour désigner deux membres. La commission de révision comptera dorénavant quatre membres, au lieu de trois, qui fonctionneront pendant 4 ans avec élection partielle tous les deux ans. Les délégués à l'assemblée des délégués de la S.S.I. sont également désignés. Une collecte en faveur de la « Maison Blanche » à Evilard sera organisée dans les écoles, avec l'assentiment de la Direction de l'Instruction publique; l'établissement est à l'étroit et il faut lui donner de l'air. On porte au programme de travail les deux questions: Orientation professionnelle et école; tendances nationales et internationales de l'éducation (nos collègues disent: übernationale Erziehung).

M. Graf avait signalé, en connexion avec le rapport du C. C. la cause de nombreux cas d'intervention dans la mésintelligence qui règne entre collègues, et le manque de ponctualité au travail, et M. Hirschi (Convers) estimait le nombre des délégués trop élevé et désirait savoir pourquoi les traitements du secrétaire et de l'aide de bureau n'avaient pas été réduits ensuite de la réduction des traitements qui nous a frappés. Sur le premier point, la question des frais n'est pas primordiale, mais bien le contact entre les comités et les membres; quant au deuxième, nous sommes mal placés pour faire aux autres ce que nous ne voulions point qu'on nous fît; du reste, M. Graf avait soumis lui-même la question de la réduction de son salaire au Comité cantonal, qui a refusé d'entrer en matière.

L'abondance de nos matières ne nous ayant pas permis de nous étendre comme nous l'aurions désiré, nous prierons nos lecteurs d'attendre la publication des protocoles dans nos colonnes pour être plus exactement renseignés.

Dans les sections.

Chronique biennoise. *Cours de répétition de gymnastique pour le 1er degré.* Nous sommes allés — quelques-uns, du moins — au cours de gymnastique en ronchonnant. — Nous en sommes revenus enchantés. D'abord, nous avons eu la veine, par ce temps merveilleusement sec, de pouvoir faire tous nos exercices en plein air. Le gazon du Strandboden, les ombrages de la Romande et le grand air de la Place des sports de la Plage ont tour à tour favorisé nos évolutions. Et puis, nous avons eu deux directrices de cours — Mlles Jobin et Finck — qui ont su nous intéresser ... et nous faire marcher.

Il y fallait de la persuasion et du talent. Le sujet est, en effet, bien rebattu. Chaque fois que je revois paraître une de ces brochures de gymnastique comme celle qui nous a été présentée — et qui sont, il faut l'avouer, excellentes et pratiques — je pense inévitablement à ces volumes que les grands éditeurs, qu'ils s'appellent Larousse ou Attinger, tirent sans se lasser des œuvres monumentales qu'ils ont publiées. Comme eux, nous tirons inlassablement de la « Somme » ou de l' « Encyclopédie » qu'est notre Manuel fédéral de gymnastique, d'innombrables choix d'exercices rafraîchis et mis au goût du jour.

Nous avons à peu près entièrement parcouru et exécuté celui-ci. Cela n'est pas allé sans quelques courbatures, ni sans quelques coups de soleil. Mais, au total, tout s'est bien passé et tout le monde s'est déclaré satisfait: participants (au nombre d'une quarantaine), directrices, sans oublier M. l'inspecteur Moeckli qui présidait au cours avec sa bienveillance coutumière, ni M. le Dr Kleinert, qui nous a fait l'honneur d'une visite.

44e cours normal suisse de travaux manuels et d'école active. On avait craint de divers côtés que la situation un peu trop centrée de notre ville ne rebutât bon nombre de collègues qui préfèrent prendre leurs cours de vacances dans une station de villégiature. Il n'en est rien et l'expérience, une fois de plus, a justifié les optimistes. Le cours s'annonce dès à présent comme un succès puisqu'il réunira plus de 200 participants tant élèves que maîtres et que des retardataires s'annoncent encore chaque jour.

Tous les cours annoncés auront lieu, sauf le cours d'écriture Hulliger, pour lequel 11 participants seule-

ment se sont inscrits. Ces cours seront donnés par les maîtres dont les noms suivent:

1° cours technique pour le degré inférieur: M. P. Perrelet, La Chaux-de-Fonds;

2° cartonnage: M. W. Ritter, Mâche;

3° travail sur bois (2 sections): MM. M. Boss, Berne, et Dunand, Genève;

4° travail sur métaux: M. Th. Fœx, Genève;

5° école active, degré inférieur (2 sections): M. Fr. Schifferli, Wettingen, et Mlle Hélène Renaud, Neuchâtel;

6° école active, degré moyen (2 sections): MM. Alb. Berberat, Bienne et Fr. Gribi, Konolfingen;

7° école active, degré supérieur: physique et chimie: M. W. Fröhlich, Kreuzlingen; biologie: M. W. Höhn, Zurich. *G. B.*

Divers.

Bienne. Voir aux Convocations.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Réjouissante participation à la dernière répétition; excellent travail. Prière de venir aussi nombreux jeudi, et de ne pas oublier que nous commençons à *14 h. 15* très précises. *Le comité.*

Stella Jurensis. *A tous les « Vieux » du Sud.* La cellule biennoise, qui s'est réunie à nouveau le 9 mai, avec un effectif compact et enthousiaste de 14 fidèles, invite tous les Vieux Stelliens et tous les anciens Stelliens, à une ballade fraternelle à Chasseral. Samedi, 23 juin, deux départs sont prévus: à Villeret, hôtel du Cerf, à 16 h. 45, direction Combe Grède; à Orvin, Crosse de Bâle, à 15 h., direction les Prés d'Orvin. Rencontre à l'hôtel du Chasseral, vers 19 h. Les couchettes du dortoir devant être retenues à l'avance, ceux qui désirent passer les quelques heures de nuit en un « decubitus dorsal » point trop inconfortable, sont invités à s'adresser jusqu'au mercredi, 20 juin: pour Bienne, à M. Eug. Bourquin, instituteur; pour le Vallon de St-Imier, à M. Hubert Hirschi, instituteur à Renan; pour le reste du Jura, à M. Daniel Gross, à Vauffelin. Par temps douteux, la course a lieu. Renseignements à M. Gross, instituteur à Vauffelin, tél. n° 82.17.

Nous aurons le plaisir d'avoir avec nous, notre camarade Liechti, Dr. ès sciences, qui nous donnera, si nous le désirons, d'intéressants renseignements sur les « cailloux » de notre haut sommet jurassien. Le président de Vieille Stella nous dira ce qui se passe dans les cellules stelliennes en formation un peu partout, et le Comité sera heureux de recueillir l'avis de chacun, quant à la date de l'Assemblée générale. D'agréables moments en perspectives, que tous voudront vivre! *Polo.*

Ecole de commerce, La Neuveville. Cet établissement organise de nouveau cet été, pendant trois semaines, un cours de vacances de français fixé du 16 juillet au 4 août. Ce cours est destiné non seulement aux élèves de l'Ecole elle-même, mais aussi aux élèves d'autres Ecoles de commerce, de Gymnases, de Technicums, de classes supérieures d'Ecoles secondaires, etc., qui désirent faire un séjour en Suisse française pour se perfectionner dans la langue.

Pour tous renseignements, inscriptions, programme détaillé, liste des pensions-famille, s'adresser à la Direction.

Kauft den

Schweizerischen Lehrerkalender 1934/35

Preis Fr. 2.50 — Zu beziehen beim

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Neuveville	classe VI	Eguet, Rose Louise, précédemment à Orvin	définit.
Lugnez	classe supér.	Terrier, Roger, précédemment provisoire à la même classe	»
Bienne-Madretsch	classe 3 mixte	Wuilleumier, Daniel Arnold, précédemment à Bévilard	»
Delémont	cl. d'applic. I	Keller, Henriette, précédemment à Châtillon	»
Orvin	classe III	Wuilleumier, Maud, brevetée le 4 avril 1928	»
Eschert	classe supér.	Monnier, Marcel-Fritz, breveté le 28 mars 1934	»
Bévilard	classe supér.	Lüscher, Théodore-Alfred, précédemment à Lamboing	»
Bienne-Mache	cl. 1 et 2 franc. mixte	Chard, Louisa, brevetée le 9 avril 1920	»
Lamboing	classe moyenne	Willemin, Michel-Maurice-Albert, précédemment à Moutier	»
Boncourt	classe III	Favre, Marguerite, brevetée le 1er avril 1931	»
Sonvilier	classe 5	Monnier, Elisabeth, précédemment provisoire à la même cl.	»
Moutier	classe 8e	Chapuis, Bernardin, précédemment à Eschert	»
Champoz	classe supérieure	Jecker, André-César, breveté le 29 mars 1932	»

Das **Hotel Bären** Aeschi ob Spiez

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Lehrerinnen anlässlich von Schulausflügen. Sie sind mit ihren Schülern hier freundlich aufgenommen.

Fr. Haubensak, Dir. 227

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)

Chutzenstrasse 30

empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren

feinst maschinengestrickt. Damen-, Sport- und Kinderstrümpfe, Knie- und Herrensocken. 20

BRIENZ STERNEN

Heimeliges Haus, direkt am See. Grosser Garten u. Saal. Schulen auf Reisen finden gute Aufnahme. 169

Familie G. Steiner, Besitzer

Darlehen-Kredite

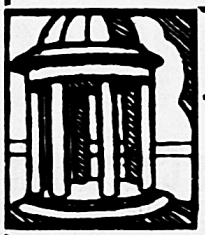
mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.), durch aarg. Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. — Begründete Gesuche mit Rückporto an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.) 74

BURGDORF

Howald & Cie.
Bahnhofstrasse
Herrenkonfektions- und Massgeschäft

THUN

Reformhaus Hager
Preisabschlag auf Nuxo-Artikel
Pflanzenwürze ebenfalls billiger



BIEL

H. Wohlfahrt
Pianofabrik
Nidau-Biel

SOENNECKEN-FEDERN
für die neue Schweizer Schulschrift
*
Federproben auf Wunsch kostenfrei
*
F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG

Tell-Freilichtspiele Interlaken
Schüler-Vorstellung
Samstag den 23. Juni, 13³⁰ Uhr

Eintrittspreise: Kinder Fr. 1.50 und Fr. 1.—. Erwachsene Begleitpersonen Fr. 3.—.
Anmeldungen bis spätestens 19. Juni vormittags **telephonisch** (Telephon 877) an Tellbureau Interlaken.

Spieltage 1934: Jeden Sonntag vom 24. Juni bis 9. September. Beginn 13³⁰ Uhr.

Preise der Plätze: Fr. 3.30, 4.50, 6.50, 8.—, 10.—, 12.—. Gesellschaften von 12 Personen an geniessen auf Sperrsitz, I. und II. Platz eine Reduktion von 20 %, auf III. Platz eine Reduktion auf Fr. 4.—.

Auskunft und Billetvorverkauf: Tellbureau Interlaken. 236

Bad Attisholz bei Solothurn
Bestbekanntes Haus in waldreicher Gegend. Sol- und kohlensaure Bäder. Soignierte Küche. Mässige Preise. Prospekte. 145 **E. Probst-Otti.**

Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit über 20 Jahren

Inserieren bringt Gewinn!

Burgdorf
Kaffeehalle z. Kronenplatz
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für gute bürgerl. Küche zu mässigen Preisen.
232 Frl **L. Haueter.**

Privatklinik 24
*für **Unfallchirurgie** und **Orthopädie***
Deformitäten der Wirbelsäule, Glieder und Füsse, Brüche und Krankheiten der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Tuberkulose, Kinderlähmungen etc.
Dr. P. Stauffer
Bern
Sulgeneckstrasse 37 - Telephon 24.008

Lenk 1100 m ü. M. An der Montreux-Berner Oberland-Bahn
Der hervorragende Luft-Höhen-Kurort und Badeplatz der Kenner!
Die einzigen und heilkräftigsten Schwefelquellen in alpiner Lage – Kurarzt – Exkursionsgebiet – Hochtouren – Unterhaltungen – Tennis usw. **Hotels in allen Preislagen – Kinderheim.**
200 Prospekte durch Verkehrsbureau und Hotels.

Wedgwood 243
Das Geschirr des guten Geschmackes. Tafel-, Tee- und Kaffee-Services in grosser Auswahl
Wwe. Christeners Erben, Bern, Kramgasse 58

240

Beckenried Hotel Sonne Telephon 5.
bei der Schiffstation, mit grossem Garten am See. Mittagessen für Schulen von Fr. 1.80 an. – Café complet Fr. 1.30. Familie **E. Amstad.**

Biberenbad
25 Minuten von der Station Gümmenen. Altbekannter Landgasthof, lieblich gelegen, abseits der Strasse. Gute Autozufahrt. Gepflegte Küche und Keller. Bachforellen. Küchengeräuchertes. Hähneli. Grosser Saal für Vereine. Tel. 29.
136 **E. Tröhler.**

Biel **Blau Kreuz-Hotel**
Telephon 27.44 124 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen und Vereine

Familie Ritschard
empfiehlt ihre Etablissemente bestens für Schulen und Vereine in
Biel das **Grand Restaurant Rüschli** mit seinem schönen Garten und grossen Lokalitäten und in
Lugano-Paradiso
das **Hotel Ritschard** und **Villa Savoy** mit 100 Betten und grossem Park.
Mässige Pensions- und Passantenpreise 199

233
Biel . Schweizerhof
Das alkoholfreie Restaurant des Gemeinnützigen Frauenvereins empfiehlt Schulen und Gesellschaften seine schönen gemütlichen Lokalitäten für ihre Reisen in der Gegend des Bielersees oder des Juras. Ermässigte Spezialpreise für Schulen. Auskunft durch die Gerantin.

Besuchet den einzigartigen
Blausee
Station der Lötschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.
J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon 12

Gasthof z. Schloss Buchegg
Telephon 78.52. 1/2 Stunde von der Station Lohn-Lüterkofen. 20 Minuten von der Haltestelle Kräiligen-Küttigkofen. Grosse renovierte Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Schöne Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Gute Küche und reelle Getränke. Bachforellen. Gedeckte Kegelbahn. 123
Höflich empfiehlt sich **Fritz Gerber-Lanz.**

Engelberg Hotel Alpina
am Wege von der Frutt—Trübsee, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Autopark. Prospekte durch **Ida Fischer.** 185

203
Ferien am Brienzersee?
Dann nach **Ringgenberg!**
Milde Lage. Prächtiges Strandbad! Ferienparadies.

ERLACH Gasthof Erle
Gartenwirtschaft
Schulen, Vereinen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 163 **Gottlieb Stettler.**

ERLACH HOTEL DU PORT
Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller.
Mit höflicher Empfehlung 238 **Frau Furrer**

Freiburg
die malerischeste
Stadt d. Schweiz
Grand Café Restaurant des Charmettes
Spezialpreise für Gesellschaften und Schulen.
Grosse Säle und Gärten. Ausgezeichnete
241 Küche. Telephon Nr. 60. **B. Hofmann,** Wirt.

Gemmipaß 2349 m
nach
Leukerbad 1411 m Wallis
Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), der Rigi des Wallis. — Alle Auskünfte über Logis und Transport durch
Elektrische Bahn, Leuk-Susten 220

Gemmipasshöhe 2329 m Tel. Nr. 1 **Hotel Wildstrubel**
Spez. Arrang. f. Schulen u. Gesellschaften. Geheizte Massenquartiere.
Hotel Torrenthorn ob Leukerbad. Telephon 17. Rigi des Wallis
das schönste Panorama der Schweiz, idealer Aufenthalt, absolute Ruhe, Flora, Pension v. Fr. 9. Prosp. z. Verfügung. **Léon Villa-Centinetta,** Bes.

Grindelwald **Central Hotel Wolter**
und Confiserie empfiehlt sich höflich Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten- und Pensionspreise. 218 Frau **Wolters Familie.**

109
Hotel und Kurhaus
Sternen, Guggisberg
Der ideale Ort für Hochzeiten, Ausflügler und Ferienaufenthalt. — Per Auto in 40 Minuten von Bern erreichbar. Heimelige Räume für grosse und kleine Gesellschaften. Menus äusserst vorteilhaft berechnet. **Familie Schwab.**

Hägendorf **Hotel zur Teufelsschlucht**
Nächste Nähe Eingang der romantischen Teufelsschlucht, 5 Minuten vom Bahnhof. Passende Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Vortreffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen und Passanten **Familie Rötheli.** Telephon 79.119. 208

Interlaken **Konditorei-Kaffeehalle Ritschard**
Marktplatz 14 219
Bescheidene Preise und Güte sind die Vorzüge meines Geschäftes

---

Interlaken **Hotel Restaurant Adlerhalle**
Bestbekanntes Haus. Geeignete Lokalitäten für Schulen, Vereine usw. nebst grossem Festsaal. Prima Küche. Mässige Preise. Zimmer von Fr. 2.50 an.
202 Bestens empfiehlt sich **A. Kurzen,** Lehrers sel.

Interlaken **Hotel Restaurant Bavaria**
das gute, heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höheweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurations-Garten. Mässige Preise. 206
Für Vereine und Schulen empfiehlt sich bestens **E. Hofweber.**

Kandersteg **Bahnhof-Buffet**
Lötschberg-Linie 207
Passende Lokale für Schulen, Vereine und weiteres Publikum, auch während der Hochsaison. **Zeitgemässe Preise.**
Spezial-Abkommen. Telephon 16. **E. Brechbühl**

Kandersteg
Hotel Kurhaus
Grosse Räume und Garten. Für Schulen und Vereine günstige Bedingungen. (Mit Auto kommend, nächster Weg zum Oeschinensee.) Pensionspreis von Fr. 9.- an.
Gleiches Haus:
Hotel Blüemlisalp
Zentrale Lage, mit grossem Garten. Gut und billig. Pensionspreis Fr. 8.-.
Höflich empfiehlt sich: Familie **Jb. Reichen-Wandfluh**

Kandersteg **Kaffeewirtschaft Fründenhorn**
am Wege zum Oeschinensee, 5 Min. vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Gute Bedienung. Mässige Preise. Tel. 91. 102 **G. Hari.**

Konditorei und Kaffeestube
Fritz Gerber, Langnau
Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

---

Schulen, 237
die an den Bielersee oder über den Tessenberg reisen,
sind im heimeligen **„Lariau"** in Ligerz gut und preiswürdig aufgehoben. Garten - Terrasse - Säle. - Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens **W. Müller-Anliker,** Besitzer

---

Wer reist nach Luzern?
Im Hotel-Restaurant „Löwengarten"
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Großer Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mäßige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. **J. Buchmann,** Besitzer. (Tel. 20.339.)

Leubringen **Restaurant Beaulieu**
ab Biel Drahtseilbahn 234
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen. Für Schulen reduzierte Preise. Gute Zvieri. Tee, Kaffee usw. Spezialität: Malvisier, Dôle, Fendant. **Frau Wwe. Tschantré-Thomi**

158
Lugano **Hotel Restaurant Ticino**
Am Fusse der Bahnhofseilbahn. **Diner** oder **Souper:** Fr. 1.20, 1.50, 1.70 2.—, 2.50 (alles mit Fleisch). Frühstück (à volonté) complet Fr. 1. **Zimmer** ab Fr. 2.—. Besitzerin: **Cantoni-De Marta,** ex Lehrerin

---

Dieses Jahr . . .
die Schulreise in den **Schönen Jura** mit Imbiss im
Hotel-Restaurant Eicher in Magglingen
Gut und billig. Telephon 26.04 235

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine ist
205 **Menziwilegg**
Bestens empfiehlt sich Familie **Berger.** Telephon 2.42

Murten **Restaurant z. Brasserie**
Grosser schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen u. Vereinen. 131 **A. Bohner,** Bes. Tel. 258.

Murten **Hotel zur Enge**
Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen u. Hochzeitsanlässe.
Als Ausflugsziel bestens empfohlen.
Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. 130 **Familie Bongni,** Besitzer.

Planalp **Hotel-Kurhaus** für heimelige Ferien. Station Brienzer-Rothorn-Bahn.
Telephon 37 171 1350 m über Meer. Pension Fr. 6.50 bis 8.50. **Spezialabkommen für Vereine und Schulen. Familie Kohler,** Besitzer.

Hotel Rigi-Kulm
Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung vo Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager fü 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. — Telephon Nr. 230

Hotel Rigi-Staffel
Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. — Pension von Fr. 8.— an. Telephon Nr. 204.
Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.
182

Roggen
Wirtschaft beinahe 1000 m über Meer, ob Oensingen (Solothurn). Für Schulen wunderbares Ausflugsziel im Jura. Weitblick auf Mittelland und Alpenpanorama. Tummelplatz auf ausgedehnter Bergweide. Erreichbar von Station Oensingen aus am Schloss Neu-Bechburg vorbei in 1 Stunde. Prächtiger Abstieg über Schloss Alt-Falkenstein nach Balsthal. Grossartige Wanderung über Höhenweg Richtung Hägendorf (Teufelsschlucht) Olten. Schüleressen zu äusserst befriedigenden Preisen. Telephon 83.45.
135 Es empfiehlt sich freundlich **Familie O. von Ballmoos.**

Rigi-Staffelhöhe

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang.

Hotel Edelweiss

Telephon Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen. Neu renovierte Jugendherberge (elektrisches Licht), mit Seegrasmatratzen, für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. Herzlich willkommen! 183 **Familie Hofmann**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Telephon Burgdorf 23.

Riffenmatt Gasthof zum Hirschen

244 Telephon Nr. 3

Neu renoviert. Pension. 15 Betten. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. 25 Minuten vom Guggershörnli, 90 Minuten von der Pfeife. Sorgfältig geführte, billige Küche. Es empfiehlt sich **Familie Wüthrich.**

Bahnhofbuffet Solothurn

Hauptbahnhof

Rasch, gut und billig essen

Ia. Getränke 186

Solothurn Restaurant Rosengarten

Telephon 172. 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. Billard. Gute Küche und Keller. Velopark. 142

Höflich empfiehlt sich **Ed. Füeg-Strausak.**

Solothurn Restaurant Schützenmatt

Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. — Höflich empfiehlt sich

143 **H. Probst-Häni.**

Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine und Hochzeiten usw. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine. — Stallungen. Telephon 3.13. 150

Mit höflicher Empfehlung: **O. Gerber-Weber,** Küchenchef.

194

Spiez Hotel Du Lac und Strandbad

Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten, direkt am See. **Fam. Ringgenberg.**

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Tel. 63.04

224

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann,** Bes.

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen, Privaten und Vereinen. Schulen Ermässigung. – Pensionspreise. – Gute Küche. Telephon 67.93. 184

Heimeliger Ferienaufenthalt in der 232

Pension Beatus

im schönen Sundlauenen (Thunersee). Juni Fr. 4.50 bis 5.-, Juli Fr. 5.- bis 6.-. Tel. 655

Hurra, die Ferien und Erholungstage verbringe ich bei guter Verpflegung und Behandlung für nur Fr. 3.- pro Tag am waldgelegenen

Kinderheim Steinberg ob Rüderswil

Kinder finden angenehmes Heim fürs ganze Jahr, Fr. 40.- bis Fr. 50.- pro Monat. 226

Wohin auf der Schulreise? Nach der herrlichen **St. Petersinsel**

Prächtige Schiffahrt, kühlendes Bad, währschaftes Zvieri unter schattigen Bäumen. Für Mittagessen ermässigte Preise. Allen Lehrerinnen und Lehrern empfiehlt sich höflich: **J. Boller-Berner, Hotel St. Petersinsel.** Telephon Erlach 15. 230

TAL GUT 168

Tel. Nr. 3 Wichtrach

schönstes Ausflugsziel an der Aare, ab Belp über Belpberg und Gerzensee.

Prima Verpflegung.

W. Schütz-Glaus, Küchenchef

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04 190

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 193

Benützt bei Schul- und Gesellschaftsreisen die

Rechtsufrige Thunerseebahn

(Steffisburg-Thun-Interlaken) nach den **Beatushöhlen** und den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merligen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg usw. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telephon 25.18, Thun. 213

Weissenstein Hotel Kurhaus

(neu renoviert). Einzigartige Aussicht. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Diners Vorausbestellung erbeten. Pension von Fr. 9.— an. Prospekte! Telephon 17.06. **A. Ostendorf**

Buchdruckerei — Eicher & Roth — Imprimerie